

M.U.T.

03.2021

Menschen. Unternehmen. Trends.



Wie
Digitalisierung,
Dekarbonisierung
und **Demografie**
die Zukunft
verändern

STEUERREFORM

Entlastungspaket
wird zur
Zitterpartie

BILDUNG SPEZIAL

Zukunftselixier für
den Lebensstandort

denk.süd

Vom Kuhdorf
zum KoDorf

M.U.T.
kann man
nicht kaufen.
Aber **M.U.T.**
braucht man.
www.mut-magazin.at

Die Jobs mit den
**BESTEN
AUSSICHTEN**

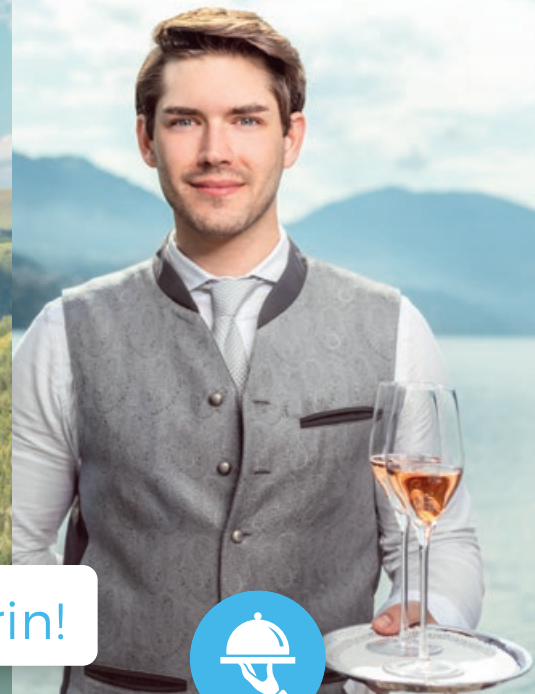
gibt's in den Kärntner
Tourismusbetrieben



**HOTEL- UND GAST-
GEWERBEASSISTENT/IN**



KOCH/KÖCHIN



**RESTAURANT-
FACHMANN/-FRAU**

SCANNEN &
JOBS FINDEN!



- Vielfältige internationale Karrierechancen
- Abwechslungsreiche Aufgabengebiete
- Attraktiver Verdienst
- Motivierte Kollegen
- Top Aus- und Weiterbildungsangebote

NEU!

Lehrstellen,
Praktikumsplätze
sowie alle
Lehrbetriebe
im Tourismus
finden Sie
unter:

www.tourismusdrin.at

- 04**
Wirtschaftspioniere
Hirter und Malz, Gott erhalt's
- 05**
Handel im Wandel
Die Online-Helden
- 06**
Mannsbild
Dieter Wagner, Herr der Rollen
- 11**
Bengers Klartext
Wider die Bequemlichkeit
- 12**
Wirtschaft | Politik
7. November: Landwirt, wähl!
- 13**
Recht ohne Streit
Richtig übergeben
- 19**
Investition für die Zukunft
Fit für die Lehre
- 20**
Nah | fern
Trygonal Dichtungstechnik
- 22**
denk.süd
Grüße aus dem KoDorf
- 28**
Neu an Bord
Thomas Pfeffer, Whisky on ice
- 37**
Bit | Bytes
Martin Zandonella im KI4LIFE
- 39**
Bettgeflüster
Im SEVEN heaven
- 41**
Aufgegabelt
Daniel auf Almzeithüttenreise
- 42**
Business | Class
Renault Arkana, SUV-Coupé très chic
- 44**
Chefsache(n)
Grüne Oase als Homeoffice
- 46**
Wer | Was | Wo
Wirtschaftsleben im Überblick
- 46**
In Balance
Gesund per App
- 50**
Menschen | Meinungen
Christine Varga und die Neue Arbeit



Liebe Leserin, lieber Leser,

mögest du in interessanten Zeiten leben, lautet ein angeblich chinesischer Fluch. In Österreich scheint er in Erfüllung gegangen zu sein: Es ist die Geschichte von Sebastian Kurz, der es in nur vier Jahren mit einem wegintrigierten Parteiohmann, zwei triumphalen Nationalratswahlen und zwei letztlich gescheiterten Amtszeiten als Bundeskanzler vom umjubelten Politwunderkind zum Buhmann – zumindest eines Teils – der Nation geschafft hat. Ob die jüngste Rochade an der Spitze der Republik das Ende der Turbulenzen oder erst ihr Anfang ist? Zumindest die große ökosoziale Steuerreform, die den Betrieben nennenswerte Entlastungen und einen schaffbaren Einstieg ins Zeitalter der CO₂-Bepreisung bringt, dürfte gerettet sein. Ungeachtet all dieser Turbulenzen haben wir für Sie wieder ein herbstlich buntes Magazin zusammengestellt: Im Mittelpunkt steht die Zukunft der Arbeit (ab Seite 29). Damit eng verbunden ist das Thema Bildung, dem wir ein Special widmen (ab Seite 14).

Viel Lesevergnügen mit dem Rest des jahreszeitlichen Buketts wünschen Ihnen Isabella Schöndorfer und ihr M.U.T.iges Redaktionsteam



07 | Zitterpartie Steuerreform

Die Wirtschaft begrüßt die soeben präsentierte Steuerreform. WK-Präsident Jürgen Mandl im Interview über die KÖSt, das Klima und den Sündenfall der Grünen.



14 | Bildung Spezial

Österreich ist in Bildung und Ausbildung top. Doch in der Wirtschaft fehlen tausende Arbeitskräfte. Was wird werden?



29 | Neue Arbeit in 3D

Fleiß und Disziplin sind aussterbende Begriffe, heute geht es um Work-Life-Balance und Sinnsuche. Demografie, Digitalisierung und Dekarbonisierung prägen die Zukunft der Arbeit – und lassen keinen Stein auf dem anderen.

IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber:
Österreichischer Wirtschaftsbund,
Landesgruppe Kärnten,
Bahnhofstraße 59, 9020 Klagenfurt
am Wörthersee. T +43 463 287 828,
E office@wirtschaftsbund-ktn.at
W www.wirtschaftsbund-ktn.at

Projektkoordination&Redaktion:
WÖRTERSEE PR- & Textstudio,
Mag. (FH) Isabella Schöndorfer
Coverfoto: 3D-Modelling MAJORTOM.at
Grafik: MAJORTOM.at

Auflage: 35.700 Stück
M.U.T. ist ein Kärntner Wirtschafts-
magazin im Sinne des Modells der
ökosozialen Marktwirtschaft.



HOPFEN-König

Herz, Handwerk, Hingabe – die traditionsreiche Privatbrauerei Hirt hat sich von Kärnten aus in die Gläser der Österreicherinnen und Österreicher gebraut. Wir schnuppern genauer in den Braukessel und finden heraus, was sich seit 1270 so getan hat.

Hopfen und Malz, Gott erhalt's. Und das tut er im kleinen Örtchen Hirt in Mittelkärnten seit über 750 Jahren. Die Brauerei Hirt ist eine Institution, wenn es um ausgezeichneten Gerstensaft geht. Sie ist längst bei Bierkennern innerhalb und außerhalb Kärntens bekannt. Im gesamten Alpen-Adria-Raum gehört das Hirter zu den Must-haves in den Bierregalen und auch bei Genießern in Südkorea, China oder den USA ist es beliebt.

Fangen wir aber ganz von vorne an: Das Unternehmen geht nachweislich zurück auf das Jahr 1270, denn in diesem Jahr wurde zum ersten Mal dokumentiert, dass in der Taverne zu Hirt Bier gebraut wurde. „Heute führe ich gemeinsam mit meinem Onkel Klaus Möller die Brauerei in 5. und 6. Generation. Unser Standort ist nicht unbedingt der Nabel der Welt, aber war schon immer eine wichtige Route zwischen Triest und Wien. Das prägt uns bis heute“, erzählt Geschäftsführer Niki Riegler.

Der Erfolg der Privatbrauerei Hirt fußt vor allem auf

Hirter Biere sind nicht nur geprägt durch echte Kärntner Natur, sondern auch durch echte Leidenschaft."



- 01 Braukunst im kleinen Ort Hirt
- 02 Eigentümer und Geschäftsführer Niki Riegler mit Sohn Matthias und Onkel Klaus Möller
- 03 Anno dazumal: Bierführer mit Pferdegespann
- 04 Eissammeln am Hirter Teich

Foto: © Privatbrauerei Hirt

Foto: © Martin Steinbacher

Foto: © Privatbrauerei Hirt

Foto: © Privatbrauerei Hirt

fünf Säulen: Regionalität, Handwerk, Tradition, natürliche Rohstoffe und echte Leidenschaft. Und das soll man auch schmecken. „Deshalb stecken in jedem Hirter Bier hochwertigste Zutaten und reines Wasser aus 24 eigenen Bergquellen“, lässt uns Hirter-Marketingchef Mario Donner wissen. Apropos schmecken: Genuss wird in der Hirter-Philosophie großgeschrieben. Märzen, 1270er, Morchel, Biohanf oder Kellermeister erfrischen die Kehlen und machen Bierliebhaber selig.

Kulinarisch begleitet werden die Biersorten im Restaurant Hirt von bester Hausmannskost. „Wir wollen den Menschen Gusto auf unsere Produkte machen. Deshalb haben wir drei Genussstelen in Klagenfurt, Feldkirchen

und Millstatt sowie unsere Bierathek in Hirt errichtet“, erklärt Donner. In den Shops findet man neben Bier, Köstlichkeiten aus Kärnten und dem Alpen-Adria-Raum sowie ausgewählte Weine. Riegler verrät, dass der persönliche Kontakt von besonderer Bedeutung ist: „Wir haben einen tollen Onlineshop, wo die Leute bestellen können, aber die Leidenschaft schmeckt man am besten beim Kosten.“

Der größte Vorteil der Privatbrauerei Hirt ist die Unabhängigkeit von Konzernvorgaben. In einem Markt, der von Konzentration und Globalisierung geprägt ist, wird die Eigenständigkeit bewahrt. „Trends kommen und gehen, aber Braukultur, Rohstoffe und überliefertes Wissen bleiben. Das ist unverkäuflich“, so Hirter-Chef Niki Riegler. Das und das Engagement der 120 Mitarbeiter machen Hirter zu einer der stärksten Biermarken Österreichs. Vor Kurzem kürte das Market Institut den Launch der alkoholfreien Sorte „Freigeist“ zur erfolgreichsten Markteinführung des Jahres.

Seit 2013 ist die Privatbrauerei Hirt zertifizierter Slow Brewer. „Eines der härtesten Gütesiegel der Welt. Monatlich werden unsere Biere und einmal im Jahr die gesamte Brauerei geprüft. Jede Sorte hat ihren eigenen Sud und wir geben jedem Bier die Zeit, die es braucht“, so Donner. Zeit ist etwas, das man trotz aller Schnelligkeit in Hirt zu schätzen weiß. „Unsere Grundprinzipien sind ein langfristiges Denken und die laufende Stärkung der Substanz des Unternehmens. Wichtig sind gute Mitarbeiter, hohe Qualität und die Investition in Vertriebsgebiete. Wir wollen ein zukunftsfähiges, enkeltaugliches Unternehmen haben“, schließt Riegler ab und ist sich mit Donner einig: „Wir freuen uns auf die nächsten 750 Jahre!“

Jetzt kommen die Onlinehelden!

E-Commerce ist längst kein Zukunftsthema mehr, sondern gehört zum Shoppingalltag. Damit der Kärntner Handel in diesem Bereich fitter wird und sich gegenüber der internationalen Konkurrenz behaupten kann, schafft die Wirtschaftskammer wko-onlinehelden.at.

Die vergangenen zwei Jahre haben gezeigt, welches Potenzial im Onlinehandel steckt. Die Onlineshoppinglust wurde verstärkt und der „Smart-Shopper-Trend“ führt dazu, dass die Konsumenten hybrid denken und das Internet und den stationären Einzelhandel zunehmend verbinden. Information im Internet und Kauf im Geschäft werden den Handel ebenso prägen wie Information im Geschäft und online einkaufen. Nicht jeder Händler muss zwingend einen Onlineshop haben, jedoch ist die Präsenz im Internet enorm wichtig, um vom Konsumenten gefunden zu werden.

Genau deshalb gründet die Wirtschaftskammer Kärnten, allen voran die Sparte Handel, die Website wko-onlinehelden.at. Ideengeber des Projektes ist Gregor Grüner vom gleichnamigen Modehaus und Gremialobmann des Versand-,



Foto: © KK

Mach mit bei den Onlinehelden und werde ein Superseller!“

**Gregor Grüner,
Gremialobmann des
Versand-, Internet- und
allgemeinen Handels**

Verbindungen von On- und Offlinekanälen im Handel Bescheid weiß, ist klar im Vorteil. Gerade weil sich sehr viel nur mehr online abspielt, wird es umso wichtiger, auch das

Internet- und allgemeinen Handels: „Angesichts der steigenden Umsätze in der Onlinesparte wird Multi-Channel für viele Handelsunternehmen ein immer größeres Thema. Der Handel wird in den nächsten Jahren einen Umbruch verspüren und wir wollen den Betrieben eine Werkzeugkiste bieten, um die weiteren Herausforderungen zu meistern.“

Interaktives Einkaufen

Wer über Kundenerwartungen und gelungene

lokale Geschäft zu einem Erlebnisraum zu machen. Es gibt ganz einfache Möglichkeiten, die digitale und die physische Welt verschmelzen zu lassen. Kameras erfassen etwa, wer sich im Geschäft befindet und die Anzeigen auf den digitalen Installationen werden unmittelbar darauf abgestimmt. „Bei unserer Veranstaltung ‚Become more than a store – On- und offline Retail gekonnt miteinander verknüpfen‘ konnten UnternehmerInnen wertvolle Tipps und Tricks für ihre Betriebe mitnehmen und anhand von best practice-Beispielen sehen, dass die Zukunft nicht nur aus Onlineshops besteht“, so Grüner. Spartenobmann Haberl bestätigt: „Der stationäre Handel steht für ein Einkaufserlebnis, bei dem man sich inspirieren lassen möchte und Haptik ganz wichtig ist. Beide Welten intelligent zu verknüpfen, ist das Ziel.“

Plattformhelden von morgen

Durch die optimale Verbindung von On- und Offline-Angeboten eröffnen sich neue Marktpotenziale und von bestehenden Plattformen können besonders KMU profitieren. Beim Barcamp „Verkaufsplattformen als Umsatzbooster“ konnten Vertreter von heimischen und intentionalen Plattformen zeigen, welche Vorteile und Chancen solch ein Vertriebsweg mit sich bringt. So machen bereits mehr als die Hälfte der Online-Händler ihren Umsatz auf Plattformen und der Trend steigt weiterhin an.

There is a superseller in all of us.

Kostenloses Service: Die WKO-Onlinehelden sind Ansprechpartner für interessante Veranstaltungen, Website Checks oder Beratungen und bieten einen optimalen Start in die vielfältige Welt des E-Commerce.

www.wko-onlinehelden.at



Foto: © Daniel Waschbig

Eine frische Idee, die die Kärntner Unternehmen fit im Bereich E-Commerce macht.“

Raimund Haberl, SO Handel

„Im Business geht es darum, Versprechen zu halten.“

Er führt die 75-köpfige KRAUS Betriebsausstattung und Fördertechnik GmbH in Klagenfurt an. Wir haben den Vordenker und Unternehmer Dieter Wagner am Ufer der Sattnitz zu einem visionären Interview getroffen.

von **Isabella Schöndorfer**

Wer in seinem Leben so viel erreicht hat, den fragt man besser nicht nach seinem Lebenslauf. Viel spannender ist es, zwischen international gefragten Tragrollen und Hunderttausenden-Euro-Hightech-Maschinen kluge Antworten auf brennende Gesellschaft- und Zukunftsfragen zu erhalten.

M.U.T.: „Eine Idee voraus“ ist Ihr Firmenslogan. Wie gelingt das?

Dieter Wagner: „Eine Idee voraus“ heißt auch, dass ich mich mit dem relativ simplen Produkt einer Tragrolle tiefer auseinandersetze: Ich bin gerade dran, für unsere Kunden

Kosten einzusparen, technische Eigenschaften zu optimieren, eine hohe Verfügbarkeit und unerschämt kurze Lieferzeiten anzubieten.

Wir wollen uns vom Mittelmaß unterscheiden. Wir wollen schneller als der Wettbewerb, aber nicht immer die Billigsten, sondern die Besten sein. Als Arbeitgeber möchte ich besser sein als andere. Deshalb stellen wir u.a. unseren Mitarbeitern kostenfrei einen Masseur zur Verfügung. Vor einigen Wochen haben wir gemein-

sam die 15-Millionen-Euro-Umsatzmarke geknackt. Das funktioniert nur mit motivierten Leuten im Dreischichtbetrieb.

Warum streben Sie nach mehr als dem Mittelmaß?

Ich bin zwar ein Anhänger davon, die Schwächsten in der Gesellschaft mitzunehmen, aber das Mittelmaß ist mir ein Graus! Denn die Folge davon ist, dass wir unsere Selbstbestimmtheit von Europa verlieren. China fördert Spitztalente in einem hohen Maß. Wir Europäer sind leider wesentlich schwächer, teurer und später als der Pandemie gekommen, weil wir Individualität und Freiheitsrechte auch in einer Pandemie zelebrieren.

Woran hakt es in Europa?

Demokratie wird heute völlig falsch verstanden. Die Minderheitenthemen sind nicht verhältnismäßig! Der Schwanz wedelt mit dem Hund. Deswegen verlieren Österreich und Europa stark gegenüber dem Fernen Osten. Die Wohlfühlpolitik ist zu weit fortgeschritten. Die Sätturierung ist wohl die größte Bedrohung unserer Gesellschaft. Eine Wertedebatte wurde noch nie von der Politik aufgegriffen. Wissen wir, wofür wir als Österreich und Europa stehen? Nichts ist interessanter als die Zukunft. Dafür müssen wir Weichen in Europa stellen. Entweder büßen wir beim Wohlstand ein oder wir verlieren so manches Grund- und Freiheitsrecht.

Was wollen Sie zur Zukunft unserer Gesellschaft beitragen?

Ich habe das Glück, in Österreich geboren, hier in einer sicheren Gesellschaft aufgewachsen und zur Schule gegangen zu sein. Nun möchte ich etwas zurückzugeben. Das beste Vitamin für den europäischen Fortbestand ist B für Bildung. Auf Kosten der Kreativität sind wir zu sehr um „Normierung“ bemüht. So wären die in Dänemark erfundenen „Adventure Playgrounds“ für Sechs- bis 16-Jährige in Österreich sehr reizvoll. Auch arbeite ich daran mit, in Kärnten die Rahmenbedingungen für Bau- und Betriebsanlagengenehmigungen zu verbessern. Das erfordert von allen Seiten mehr Bemühen und Marathonqualitäten!

Ich will nicht der Billigste, sondern der Beste sein.”

Dieter Wagner





„700 Millionen KöSt-Senkung – das ist ja kein Klacks!“

**WK-Präsident Jürgen Mandl über die Steuerreform,
Ökologisierung mit Hausverstand und den Sündenfall
der Grünen.**

Herr Präsident Mandl, die Bundesregierung hat kürzlich eine ökosoziale Steuerreform vorgestellt. Dazwischen gab es dann eine Schrecksekunde. Wie ist Ihre Einschätzung?

Mich hat schon der Name gefreut, denn ich fühle mich dem Konzept der Ökosozialen Marktwirtschaft, wie es der damalige ÖVP-Obmann Josef Riegler Ende der achtziger Jahre formuliert hat, sehr verbunden. Schon damals ging es darum, durch ökologische Kostenwahrheit, auf Grundlage des Verursacherprinzips und durch eine ökosoziale Steuerreform auf dem Markt die richtigen Signale für eine nachhaltige Entwicklung zu geben. Ich gehe davon aus, dass das jetzt wie geplant umgesetzt wird.

Was sind die „richtigen Signale“?

Schon im Regierungsprogramm haben ÖVP und Grüne festgelegt, dass klimaschädliche Emissionen wirksam bepreist und Unternehmen sowie Private sektoral entlastet werden. Das leistet die jetzt vorgelegte Steuerreform, und zwar unter Beachtung unserer Forderung, dass sich Österreich im internationalen Wettbewerb und gegenüber den Nachbarländern gut positionieren kann. Durch den an unseren Hauptmarkt Deutschland angelehnten, moderaten Einstieg in die CO₂-Bepreisung hat die Bundesregierung diesbezüglich Wort gehalten. Und die vergleichsweise in Österreich sehr hohe Steuer- und Abgabenquote sinkt in Richtung 40 Prozent.

Sie sinkt aber sehr langsam, auch die vehement von der Wirtschaft geforderte Reduktion der KöSt kommt nur teilweise – von 25 auf 23 Prozent statt auf 21 – und dauert Jahre. Ist das nicht alles zu zaghaft?

Als Unternehmer wünscht man sich immer, es ginge mehr und schneller. Aber angesichts der Milliardenkosten durch die Pandemie kann sich die Steuerreform durchaus sehen lassen. Der Investitionsfreibetrag, die steuerbefreite Mitarbeitererfolgsbeteiligung bis zu 3.000 Euro pro Jahr: Das sind schon große Erleichterungen für uns. Vergessen Sie nicht, dass es uns auch gelungen ist, den nächsten Schritt zu machen und die Grenze der Absetzbarkeit von geringwertigen Wirtschaftsgütern von 400 auf 800 und jetzt auf 1000 Euro zu erhöhen. Das ist vor allem für Kleinere und die Solounternehmer bares Geld wert. Und natürlich gilt die Senkung der Tarifstufen nicht nur für Arbeitnehmer, sondern auch für Unternehmer und Selbstständige und bringt ihnen eine Entlastung von rund 300 Mio. Euro. Für den Wirtschaftsstandort, aber auch für alle arbeitenden Menschen ist diese Re-

**Ich hoffe stark,
dass die Steuer-
reform wie geplant
umgesetzt wird.“**

Jürgen Mandl

form ein echter Fortschritt. Und weil Sie die KöSt-Senkung kritisieren: Das bedeutet ein Entlastungsvolumen von 700 Mio. Euro, und davon profitieren rund 80.000 heimische Unternehmen. Das ist ja kein Klacks. Und für die Einzelunternehmen und Personengesellschaften, die nichts von der KöSt-An-



➤ ➤ passung haben, wird der Gewinnfreibetrag von 13 auf 15 Prozent erhöht.

Dafür ist aber von einer Ökologisierung des Steuersystems nicht viel übriggeblieben.

Warum sehen Sie das so negativ? Wir führen rechtzeitig eine CO₂-Bepreisung ein nach dem Vorbild Deutschlands. Und wir machen das nicht überfallsartig für alle Unternehmen, sondern es gibt eine Kompensation für produzierende Betriebe, für die ein Wechsel auf CO₂-neutrale Alternativen aufgrund der Wettbewerbssituation derzeit noch nicht möglich ist oder die zu stark belastet würden. Und als Anreiz gibt es einen Klimabonus mit insgesamt 1,25 Mrd. Euro, von dem auch Selbstständige profitieren. Für mich ist das eine Ökologisierung mit Hausverstand.

“**Wer weitermacht wie bisher, wird scheitern.**”

Jürgen Mandl

Was sagen Sie zur Kritik, dass diese Reform wenig bringt und viel kostet?

Die teile ich nicht. Die Bundesregierung hat hier das richtige Augenmaß bewiesen zwischen dem nötigen Schutz unserer Lebensgrundlagen und der Entlastung der Steuerzahler. Österreich ist sicher kein Hauptverursacher der Klimakrise, deshalb ist es mehr als gerechtfertigt, wenn wir uns nicht als Musterschüler aufspielen. Wer einen Umbau der heimischen Wirtschaft mit der Brechstange erzwingen will, wird ebenso scheitern wie jemand, der die Veränderungen leugnet und weitermachen will wie bisher. Das sieht man gut bei einem Sündenfall der Grünen, der unüberlegten Ausweitung der Normverbrauchsabgabe: Es hat keinen Sinn, den dieselbetriebenen Lieferwagen für Unternehmer um mehr als zehntausend Euro zu verteuern, wenn es gar keine marktfähigen Elektro-Alternativen gibt. Was kommt dabei heraus: Es werden

Wohlgeordneter Generationenwechsel

Meinrad Höfferer folgt ab November dem langjährigen Direktor Michael Stattmann an der Spitze der Kärntner Wirtschaftskammer.

Mit Stattmann tritt ein leidenschaftlicher Wegbegleiter der Kärntner Wirtschaft von der aktiven Bühne ab. Er wurde vom damals neuen Präsidenten Franz Pacher Ende der Neunziger Jahre als Direktor in die Wirtschaftskammer geholt, modernisierte die internen Strukturen und baute das Unternehmerservice aus. Mit schlagkräftigen Kampagnen wie dem „Strompool“ gegen zu hohe Strompreise, „Sauren Zitronen“ gegen Abgabenerhöhungen

oder dem „Tag der Arbeitgeber“ für die höhere gesellschaftliche Wertschätzung von Unternehmen sowie durch eine akzentuierte Interessenvertretung gegenüber der damaligen Landespolitik – beispielsweise gegen einen zusätzlichen arbeitsfreien Landesfeiertag am 10. Oktober – gestaltete Stattmann die Kärntner Wirtschaft maßgeblich mit. Präsident Jürgen Mandl: „Ohne Michael Stattmann und seine unermüdliche Überzeugungskraft, dass nur Unternehmen Arbeit, Einkommen und Wohlstand schaffen, würde der Wirtschaftsplatz Kärnten nicht stehen, wo wir heute sind.“

Sein Nachfolger Meinrad Höfferer (42) leitet bereits seit Juli 2020 wichtige Kammerbereiche stellvertretend. Seine Sporen verdiente sich der Internationalisierungsexperte als

Leiter der Abteilung Außenwirtschaft und EU in der WK sowie zuletzt als Leiter des Corona-Managements in der Wirtschaftskammer Kärnten: Höfferer führte das Haus durch 600.000 Unternehmer-Anfragen in 18 Monaten und die aufwändige Härtefallfonds-Abwicklung. Der Dreifachakademiker – MMag. Dr. – absolvierte Studien der Betriebs- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Klagenfurt, die er mit Auslandsaufenthalten in Deutschland, Italien, den USA und China kombinierte. Hauptziele in seiner neuen Funktion sind für Höfferer die weitere Verbesserung der Unternehmerservices sowie der Aufbau klarer prozessorientierter Strukturen für eine maximale Durchschlagskraft in der Interessenvertretung. Eine weitere Herzensangelegenheit ist für Höfferer die Alpen-Adria-Region. Auch Präsident Mandl streut dem neuen WK-Direktor Rosen: „Höfferer ist mit seinem international geprägten Knowhow und seinen in herausfordernden Zeiten unter Beweis gestellten Führungsqualitäten der richtige Mann an der richtigen Stelle zur richtigen Zeit.“

Und auch Stattmann bleibt der Kärntner Wirtschaft erhalten: Er bereitet schon die Gründung als Unternehmensberater vor.



>> rasch neue Diesel-Autos gekauft, die noch viele Jahre Kohlendioxid ausstoßen, oder man fährt den alten Lieferwagen, bis er auseinanderfällt. Das alles hilft weder dem Klima noch der Wirtschaft.

Wieso zehntausend Euro? Das kann doch die NoVA allein nicht ausmachen.

Ein Standard-Kastenwagen wie der Iveco Daily kostet heute 29.000 Euro und 2024 nach dem zweiten Erhöhungsschritt 43.000 Euro. Das ist vor allem für die vielen kleinen Gewerbe-, Handels- und Handwerksbetriebe unzumutbar. Ich hoffe stark, dass es gelingt, die Grünen noch umzustimmen.

Warum hatte es die Bundesregierung mit der Steuerreform plötzlich so eilig?

Laut den aktuellen WIFO-Prognosen wird die heimische Wirtschaft heuer um vier, nächstes Jahr sogar um fünf Prozent wachsen. Das ist der Aufholeffekt

nach der Corona-Rezession. Das ist sehr erfreulich, bedeutet aber auch, dass wir eine nachhaltige Erleichterung brauchen, um in den Folgejahren wieder auf einen kontinuierlichen Wachstumspfad zwischen eineinhalb und zwei Prozent zurückzukehren.

Das stärkt den Standort und entlastet die Betriebe genauso wie die Mitarbeiter.



*Hand in Hand für eine starke Wirtschaft durch eine gelungene Steuerreform: Die Präsidenten Harald Mahrer und Jürgen Mandl.
Foto: © Florian Mori*

Wir finanzieren Ihren Erfolg

**Außergewöhnliche Ideen brauchen eine solide Finanzierung.
Von der Nr. 1 am Markt wird zu Recht mehr erwartet.**

Die Kärntner Unternehmer beweisen auf regionalen und internationalen Märkten tagtäglich Ihre außergewöhnliche Innovationskraft. Für Manfred Wilhelmer, Leiter Firmenkunden in der Raiffeisen Landesbank Kärnten ist die Herausforderung klar.

„Mit uns haben sie die dafür perfekte Bank an Ihrer Seite“ und verweist auf ein breites, auf die Bedürfnisse der Unternehmen abgestimmtes Portfolio an Produkten, Dienstleistungen und Spezial Know-How. Das beginnt bei klassischen Finanzierungsmodellen – von der Betriebsmittel- und Investitionsfinan-

zierung bis hin zur Immobilien- und Projektfinanzierung. Entscheidend ist jedoch etwas ganz anderes, erläutert der Experte. „Unsere lange Erfahrung zeigt, dass ein Unternehmer selten nur einen Kredit benötigt, sondern ein präzise auf den jeweiligen

Betrieb zugeschnittenes Finanzierungskonzept. Die Raiffeisen Landesbank Kärnten kennt die Herausforderungen der Unternehmer, sieht sich als Partner der Kärntner Wirtschaft und stimmt deren Finanzierungsbedarf auf die jeweiligen Markt-Anforderungen ab. Als Nr. 1 im Firmenkundengeschäft in Kärn-



Manfred Wilhelmer, Leitung Firmenkunden

ten bieten wir genau das – und zwar in jeder Größe, vom Einzelunternehmer bis zum internationalen Konzern“.

rlb-bank.at
Raiffeisen Landesbank Kärnten
Firmenkunden
T +43 463 993 00-12387
info@rbgk.raiffeisen.at

**Unser
Erfolgsgeheimnis?
Wir kennen die
Kärntner Wirtschaft,
wir kennen die
regionalen
Unternehmer. ”**

*Manfred Wilhelmer,
Leitung Firmenkunden*

PILOTPROJEKT FÜR DIE LEHRE

Mit einem österreichweit einzigartigen Projekt reagiert Kärntens Tourismus auf den Fachkräftemangel: Die Lehrstellenplattform www.tourismusdrin.at porträtiert Lehrbetriebe und bietet Einblick in offene Lehrstellen.

„Wir brauchen nichts zu beschönigen: Uns fehlen unzählige ‚Working Hands‘“, sagt Josef Petritsch, Obmann der WK-Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft über den Fachkräftemangel

rieremöglichkeiten und Jobs vor der Haustür. Das müssen wir wieder stärker ins Bewusstsein rufen, um junge Menschen von unserer Branche zu begeistern“, betont Petritsch.

ist einfach und übersichtlich. Interessierte sollen auf den ersten Blick sehen, welche touristischen Lehrbetriebe es in ihrer Region gibt“, erklärt Petritsch.



Josef Petritsch (WK-Spartenobmann Tourismus und Freizeitwirtschaft), Sebastian Schuschnig (Tourismuslandesrat) und Wolfgang Kuttinig (Spartengeschäftsführer Tourismus und Freizeitwirtschaft) reagieren gemeinsam auf den Fachkräftemangel und starten mit einem Pilotprojekt.

in Kärntens Tourismus. Mittlerweile gebe es einen europaweiten Wettbewerb um die besten Arbeitskräfte, der sich durch Covid-19 und den langen Lockdown noch weiter verschärft habe. Und Tourismuslandesrat Sebastian Schuschnig streicht hervor, der Arbeits- und Fachkräftemangel werde immer mehr zur Nagelprobe für die gesamte Tourismusbranche. „Auch in diesem Sommer zeigt sich, dass nicht fehlende Gäste die größte Herausforderung im Tourismus sind, sondern der Mangel an Arbeitskräften. Fehlen diese langfristig, bremst das den von den Unternehmern hart erarbeiteten Aufschwung“, so Schuschnig. Zusätzlich müsse das Image der Branche wieder in das richtige Licht gesetzt werden. „Eine Lehre im Tourismus ist verbunden mit internationalen Kar-

Regionale Lehrbetriebe im Überblick

Dafür habe man auch ein österreichweit einzigartiges Projekt auf Schiene gebracht: Die WK-Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft hat mit Unterstützung des Tourismusreferates eine Lehrstellenplattform speziell für den Kärntner Tourismus entwickelt. Auf www.tourismusdrin.at können sich Betriebe kostenlos eintragen und von interessierten Jugendlichen gefunden werden. Geboten wird ein schneller Überblick nach Regionen sowie Filtermöglichkeiten nach Lehrberuf und Postleitzahl. „Das System

Kärnten übernimmt mit der Plattform eine Vorreiterrolle, in ganz Österreich gibt es kein vergleichbares Angebot. Es wird damit sozusagen eine Lücke im System geschlossen: Bisher gab es zwar viele Informationen über die Tourismusberufe selbst, doch konnte man sich kaum über Lehrbetriebe in der Region oder im Bundesland informieren. Und wenn, dann gingen diese Informationen nicht über allgemeine Kontaktdaten hinaus; man erhielt beispielsweise nur ein Dokument mit aufgelisteten Betrieben. Wolfgang Kuttinig, Geschäftsführer der WK-Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft: „Eine Telefonnummer allein reicht aber nicht aus, um zu überzeugen. Auf der Plattform erhalten die Unternehmerinnen und Unternehmer die Gelegenheit, sich persönlich vorzustellen und zu zeigen, wer hinter dem Betrieb steht

und welche Werte hier gelebt werden. Jugendliche und Eltern sollen einen Einblick bekommen, sich Fotos ansehen können und Hintergrundinfos erhalten, damit sie leichter eine Entscheidung treffen können.“ Aktuell sind bereits 250 Kärntner Tourismusbetriebe auf der Plattform vertreten, mehr als ein Viertel davon sind bereits sogenannte Top-Betriebe mit umfassendem Profil.



Wir wollen noch viele weitere Betriebe zur Teilnahme motivieren.”

Wolfgang Kuttinig

Drei Visionäre mit dem „Europaeus“ ausgezeichnet

Land Kärnten, Forum Velden und die Wirtschaftskammer Kärnten verliehen den „Europaeus“ an drei ganz Große: Jean-Claude Juncker, Hermann Hirsch und Paul Lendvai.

WK-Präsident Jürgen Mandl verwies bei seiner Eröffnungsrede auf die im Entstehen befindliche EU-Makroregion Alpen-Adria und betonte: „In Kärnten haben Industrie, Handwerk, Gewerbe und Tourismus die Pandemie besser überstanden als in anderen Bundesländern. Das zeigt die wirtschaftliche Stärke Kärntens in der Alpen-Adria-Region.“ Zufrieden war auch die Jury des Europapreises. „Die Pandemie hat gezeigt, wie entscheidend es ist, Verbündete und Freunde auch über die Grenzen Österreichs hinaus zu haben“, so Meinrad Höfner. Und Martina Rattinger: „Große Lösungen können nur gemeinsam geschaffen werden.“ Mitveranstalter und Jury-Mitglied Walter Prutej sagte: „Die EU ist die beste Idee, die Europa je hatte.“

Die Gewinner



© WKK/Peter Just

Preisträger der Kategorie „Europapolitik - History in the making“ war kein geringerer als „Mister Europa“ Jean-Claude Juncker. Juncker bedankte sich mit den Worten: „Europa brauche keine großen Reden. Taten sprechen viel mehr für sich.“

In der Kategorie „Wirtschaft - Internationalisierung/Pioniere“ wurde der Kärntner Industrielle Hermann Hirsch ausgezeichnet. Der leidenschaftliche Unternehmer war langjähriger IV-Präsident und WK-Vizepräsident. Er machte das Familienunternehmen zum Weltmarktführer.

In der Kategorie „Bewusstseinsbildung - Europe on my mind“ wurde der Publizist, Moderator und Ost- sowie Südosteuropaexperte Paul Lendvai ausgezeichnet. Laudator Hubert Patterer, Chefredakteur der Kleinen Zeitung, beschrieb Lendvai Symbol für die Vielfalt des Kontinents.



© WKK/Peter Just

#klartext



Foto: © Helge Bauer

Qualifikation und Hängematte als Erfolgsbremse!?

Wir können stolz sein: Kärnten ist Staatsmeister in der Bewältigung der Krise. In keinem anderen Bundesland erholte sich die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit so stark wie in Kärnten.

Zu verdanken haben wir das – neben zielgerichteten und effektiven Maßnahmen des Landes – den Kärntner Unternehmen. Sie sind innovativ und hocheffektiv – regional, national und auch auf internationalen Märkten. Der härteste Markt für Kärntens Arbeitgeber scheint nun zunehmend der Arbeitsmarkt zu werden, denn: Zwar suchen derzeit weniger Menschen einen Job als vor zwei Jahren, allerdings sind noch immer 17.500 Personen arbeitslos. Gleichzeitig ist die Zahl der freien Stellen auf einem Rekordhoch. Qualifikation ist gefragt. Wer kann, ist gefragt und wird gebraucht.

Weg zu anhaltendem Erfolg

Für den weiteren Erfolgsweg müssen wir rasch an den nötigen Schrauben drehen. Eine klare Absage an die Bequemlichkeit mancher: Sie geht auf Kosten der Arbeitgeber, die tagtäglich Risiko eingehen, und der Arbeitnehmer, die sich jeden Tag voll für ihr Unternehmen einsetzen. Das Erfolgsduo von Arbeitgeber & Arbeitnehmer darf nicht von Leuten ausgebremst werden, die zwar arbeiten können, es aber nicht wollen und auch nicht müssen – die allzu komfortable Hängematte bremst den Erfolg. Hier liegt ein Systemfehler vor, das ist unsozial, unsolidarisch und wettbewerbschädigend. Ebenso: die Schieflage am Arbeitsmarkt. Wir müssen alles unternehmen, dass Menschen jene Fertigkeiten haben, die die Produkte erfordern. Dafür braucht es Qualifizierung und die Möglichkeit, Mitarbeiter direkt im Unternehmen zu schulen, zu qualifizieren und zu trainieren. Gelingt uns das, gibt es mehrere Gewinner: Arbeitgeber, Arbeitnehmer und den Standort.

Kommentar von ÖVP-Wirtschaftssprecher
Christian Benger

**Die neue
Volkspartei**
im Kärntner Landtag

Anzeige

Bauernbund wählen – für das Land und seine Menschen

LK-Präsident Siegfried Huber und Landesbäuerin Astrid Brunner führen den Kärntner Bauernbund in die Landwirtschaftskammerwahl. Im Doppelinterview erklären sie, warum es auch für Nicht-Bauern wichtig ist, zur LK-Wahl zu gehen.

M.U.T.: Mal ehrlich, warum sollte ein Grundbesitzer der nicht aktiver Landwirt ist, am 7. November wählen gehen?

Huber: Die Landwirtschaftskammer ist auch die Interessenvertretung für den ländlichen Raum. Egal ob es um Betriebsansiedlung, Naturschutzprojekte oder Infrastrukturmaßnahmen geht – wir stellen uns immer auf die Seite des Grundeigentums und des ländlichen Raums.

Brunner: Und natürlich, weil auch jeder Grundbesitzer in die Situation kommen kann, wo er die Hilfe der LK braucht, wenn jemand auf das Eigentum zugreifen möchte.

Der Wahlkampfslogan lautet „Pack ma's an!“ Was eigentlich?

Brunner: Wir haben ein junges und motiviertes Team mit vielen Frauen an Bord. Während andere nur jammern und alles schlechtreden, wollen wir die Zukunft der Land- und Forstwirtschaft und des ländlichen Raums in Kärnten aktiv gestalten. Konkret geht es uns um die Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe auf allen Ebenen.

Huber: Das Wifo hat berechnet, dass bei einem Prozent mehr Nachfrage nach heimischen Lebensmitteln die regionale Wirtschaft um acht Millionen Euro wächst und 300 Arbeitsplätze geschaffen werden. Das gilt ja nicht nur für Lebensmittel, sondern für die gesamte heimische Wirtschaft. Wenn der ländliche Raum Zukunft haben soll, dann geht das nur mit einer starken regionalen Wirtschaft, die vor Ort Arbeit schafft.

Der Bauernbund heftet sich den Schutz des Eigentums auf die Fahnen. Worum geht es da besonders?

Huber: Das Eigentum, insbesondere Grund und Boden, kommen immer mehr unter Druck. Vor allem seitens des Naturschutzes werden die Forderungen immer lauter. Widmungen werden verhindert, Bauverfahren verzögert, kleinkarierte Verbote verhindern die Nutzung des Zukunftsrohstoffes Holz – die Liste wird immer länger. Der Bauernbund steht für bäuerliche und unternehmerische Freiheit. Deshalb wehren wir uns gegen jegliche Einschränkung des Eigentums für die Grundbesitzer und Eigentümer.

Was ist Ihr Wahlziel für den 7. November?

Brunner: Eine hohe Wahlbeteiligung wäre ein wichtiges Signal an die Landesregierung. Das gibt uns als politischen Vertretern mehr Gewicht, wenn wir Anliegen des ländlichen Raums und seiner Menschen gegenüber der Landespolitik vertreten.

Huber: Wir wollen als Bauernbund natürlich stärker werden. Es werden sechs Listen antreten – wir haben schon fast italienische Verhältnisse in der Landwirtschaftskammer! Damit wir mit einer starken und einigen Stimme gegenüber Politik und Naturschutz auftreten wollen, braucht es einen starken Bauernbund. Also ist unsere Bitte, am 7. November wählen zu gehen und dem „Kärntner Bauernbund – Team Siegfried Huber“ Ihre Stimme zu geben!



Foto: © Paul Gruber

Vizepräsidentin
Astrid Brunner

LK-Präsident
Siegfried Huber

LK-Wahl
7. Nov. 2021

LISTE 1: KÄRNTNER BAUERNBUND
Team Siegfried Huber



Starke Geschäftsentwicklung trotz Corona-Krise

Die Volksbank Kärnten blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2020 zurück.

Neben einem Bilanzsummenwachstum von 3,8 % auf 1,5 Mrd. Euro, einem gesteigertem Betriebsergebnis von 8,7 % auf 8,3 Mio. Euro konnte das Vorstandsteam der Volksbank Kärnten eine solide Eigenmittelquote von 15,8 % präsentieren.

Unternehmergeist ist zurück

Während der Investitionsbedarf im Vorjahr noch eher zurückhaltend war, ist der Unternehmergeist in diesem Jahr deutlich angestiegen, befeuert natürlich auch durch das staatliche Covid-Förderprogramm. „Als Hausbank der Kärntner Wirtschaft haben wir rund 34 Millionen Euro an Corona-Maßnahmen bei knapp 900 Kunden abgewickelt und zur Bewältigung der schwierigen Situation beigetragen. Für den Herbst und das neue Jahr erwarten wir eine kräftige Erholung der heimischen Wirtschaft. Wir wollen diesen Aufschwung durch eine verstärkte Kreditvergabe im Unternehmerbereich unterstützen“, betont das Vorstandsteam.

Berateroffensive für Kärntner Wirtschaft

„Viele unserer Kundinnen und Kunden haben die Vorteile alternativer Anlagen zum Sparguth und Festgeld erkannt und nutzen Investmentfonds für ihre Veranlagungsstrategie“, erzählt Vorstandsvorsitzender Johannes Jelenik. Investmentfonds bieten gerade auch für Unternehmer eine gute Möglichkeit, um das Betriebskapital vor Wertverlust zu schützen und den oft brach liegenden Bodensatz kurz- bis mittelfristig am Kapitalmarkt zu veranlagen. „Wir starten dazu gerade eine Beratungsoffensive mit unseren Firmenkundenbetreuern, in Kooperation mit Spezialisten unseres Partners der Union Investment Austria“, gibt Jelenik einen Ausblick.



Das Vorstandsteam der Volksbank Kärnten: Johannes Jelenik und Alfred Holzer

© Helge Bauer

Recht ohne Streit!



Foto: © Timgfoto

Vermögen schützen: Das Belastungs- und Veräußerungsverbot

Was ist eigentlich ein Belastungs- und Veräußerungsverbot?

Erste
Rechtsauskunft
kostenfrei!

Diese Frage wird oft gestellt, wenn es zu Vermögensübergaben in der Familie kommt. Die Eltern übergeben das Haus an die Kinder und möchten sich dabei ein Mitspracherecht vorbehalten. Ein Belastungs- und Veräußerungsverbot (BVV) stellt sicher, dass über eine Liegenschaft nur nach vorheriger Zustimmung durch den Verbotsberechtigten verfügt werden darf. Es hindert sohin den Eigentümer daran, die Liegenschaft ohne Zustimmung des Verbotsberechtigten zu verkaufen oder zu belasten. Beides ist nur mit der (schriftlichen) Zustimmung des Verbotsberechtigten möglich. Wenn das Haus also später verkauft werden oder ein Kredit aufgenommen werden soll, dann braucht es die Zustimmung der Eltern, wenn ein BVV im Grundbuch eingetragen ist.

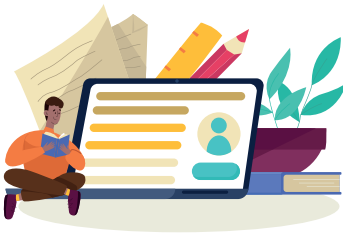
Aber auch für den Übernehmer einer Liegenschaft ist ein BVV oft ein guter Schutz. Stellen Sie sich vor, es kommt zur Scheidung, Sie werden insolvent, oder ein Gläubiger kommt mit einer Geldforderung auf Sie zu und möchte das Haus versteigern. In einem solchen Fall ist der Zugriff durch einen Gläubiger nicht möglich, wenn im Grundbuch ein BVV eingetragen ist, das rechtzeitig vereinbart wurde. Die Einräumung eines BVV kann mittels Vertrags erfolgen. Im Grundbuch kann es jedoch nur dann sichergestellt werden, wenn es zwischen Ehegatten oder zwischen (Groß-) Eltern und (Stief-, Schwieger- oder Enkel-) Kindern eingeräumt wird.

Notar Mag. Klaus Schöffmann und sein Team stehen Ihnen als kompetente Partner bei der Übergabe Ihrer Immobilie gerne zur Verfügung.

Mag. Klaus Schöffmann MBL ist Notar in Klagenfurt
Alter Platz 22/2, 9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel: 0463 509508, E-Mail: office@notariat-schoeffmann.at
> www.notariat-schoeffmann.at

Anzeige

So bildet Kärntens Wirtschaft!



Laut einer OECD-Studie ist Österreich bei der Berufsausbildung top. Doch an vielen Schulen ist „Wirtschaft“ noch immer ein Fremdwort. Wo es Möglichkeiten gibt, sich außerhalb des Stundenplans weiterzubilden und wie uns die Zukunft bereits eingeholt hat, verraten wir auf den nächsten Seiten.

von *Isabella Schöndorfer*



Fit für den Prototyp

Tüftler bilden sich im MAKERSPACE Carinthia weiter. Zur Seite stehen ihnen mit den Workshops Fusion 360 und Arduino gleich zwei Kurse, die umfangreiches Know-how für die Umsetzung des nächsten Projekts vermitteln.

„Viele Menschen haben eine Vorstellung im Kopf und auch schon eine Ahnung, wie sie ihre Prototypen oder Hobby-Projekte umsetzen, ihnen fehlt aber das Know-how, diese Gedanken in die Realität zu bringen“, berichtet MAKERSPACE Carinthia-Geschäftsführer Thomas Moser. Um dieses Know-how zu vermitteln, starten noch in diesem Jahr wieder Weiterbildungskurse.



Die vielfältigen Einsatzgebiete beider Themen sind äußerst spannend und können sowohl Unternehmen beim Prototypenbau als auch Hobby-Tüftler weiterbringen!”

MAKERSPACE
Carinthia-Geschäftsführer
Thomas Moser

Umgang mit Software

Bei dem Workshop Fusion 360 erlernt man den Umgang mit der Software, um Produktentwicklungsprozesse zu vernetzen. Konstruktion, Entwicklung, Elektronik und Fertigung können auf einer zentralen Plattform vereint werden.

Elektronik-Projekte

Für all jene, die sich weniger mit Software, sondern mehr mit Steu-

erelementen beschäftigen möchten, gibt es einen Arduino-Kurs. Der Mikrocontroller Arduino ist quasi ein Werkzeugkasten für digitale Aufgaben und übernimmt spezielle Steuerungsaufgaben. An die vielen Ein- und Ausgänge können beliebige elektronische Komponenten angeschlossen werden. Mit Arduino ist es möglich, diese Komponenten zu steuern, auszulesen und miteinander zu verknüpfen.



Grundkurs: Von der Zeichnung zum 3D-Modell mit Fusion 360 © KK

KURSTERMINE:

- 22.10. Arduino Modul 2** (Programmierung)
- 29.10. Arduino Modul 3** (Inbetriebnahme)
- 05.11. Arduino Modul 4** (Messen und ansteuern)
- 12.11. Arduino Modul 5** (PWM-Signal LCD)
- 25.11. Fusion 360 Modul 1** (Grundkurs und 2 (erweiterte Skizzenerstellung)
- 26.11. Fusion 360 Modul 3** (Zusammenbau von einzelnen Bauteilen) und 4 (Freiformflächen)

Vorsprung durch Bildung

So das Motto der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft (VWG). Neben Vorträgen über traditionelle Wirtschaftsthemen kommt der gemeinnützige Verein auch direkt in die Schulen und wirkt vor Ort.

Seit 65 Jahren trägt die VWG wirtschaftliches Verstehen und Handeln an zwei Zielgruppen heran: Junge Menschen und die Gesellschaft. Denn wenn die Gesellschaft mehr von Wirtschaft versteht, wird sie die eine oder andere wirtschaftspolitische Entscheidung eher mittragen. Wenn junge Leute Wirtschaft besser verstehen, ist das eine aufgelegte Chance für die Zukunft. Dafür gibt es mehrere Angebote:

Junior – SchülerInnen gründen Unternehmen

Als Teil einer Gruppe werden SchülerInnen sämtliche Fähigkeiten vermittelt, die es zum Wirtschaften braucht. Gemeinsam finden sie eine Idee, gründen ein Unternehmen und machen sich auf die Suche nach AktionärInnen. Neben Arbeiten, Organisation, Produktion und Kommunikation über ein ganzes Schuljahr wird auch die Streitkultur auf die Probe gestellt. Abgeschlossen wird das Projekt mit einem Landeswettbewerb, wo sich die SchülerInnen sichtlich gerne mit anderen Ideen

So nahmen 2019/20 österreichweit 415 Junior-Firmen mit 4.455 SchülerInnen in Österreich daran teil. Erfreulich ist, dass VertreterInnen aus allen Schultypen mitwirken – über 30 Prozent kommen aus der AHS. Dank der MEGA Bildungsstiftung werden ab kommendem Jahr mit einem Pilotprojekt auch Volksschulen mit einem spielerischen Angebot angesprochen.

Corona als Beflügler

Die Lockdowns haben entgegen allen Prognosen die Ideen der SchülerInnen sogar vorangetrieben. Vor allem die digitalen Lösungen können sich sehen lassen. Das BG/BRG Mössingerstraße brachte während der Corona-Zeit mit „OneWay“ ein schulinternes Nachhilfesystem hervor. Der Problemlöser wurde beim Landeswettbewerb nicht nur mit Patz drei belohnt, sondern regte auch Interesse an der Onlineplattform bei anderen Schulen an.

innovation@school

SchülerInnen haben oft einen herzerfrischend anderen und oft auch einfacheren Zugang als Erwachsene. Das gehört belohnt. Speziell für HTL schreibt deshalb die VWG gemeinsam mit der Sparkassenstiftung und der Fachgruppe der Ingenieurbüros der WKK jährlich einen Ideenwettbewerb für alle „Daniel Düsentriebs“ im Lande aus.

Bellaflora setzte
im Handel
die Wonder Wall
mit einem
„Junior“-Team
2019 um.



Damit soll der jungen Generation von heute die Chance gegeben werden, ihre Kreativität auszuschöpfen, ihren Erfindergeist zu aktivieren und ihre Teamfähigkeit zu stärken. Für die praktische Umsetzung gibt es dann echtes Geld zu gewinnen: je 2.000 Euro für die zehn besten Kreativideen. Damit können sich die SchülerInnen Material und Werkstattstunden finanzieren. Als Siegerprojekt wurde HASCY, eine Tunnel-drohne, als Kooperationsarbeit von HTL 1 Lastenstraße und HTBLA Mössingerstraße ausgezeichnet, die im Falkenbergstunnel tatsächlich realisiert wurde.

creative@school

Für die 2. oder 3. Schulstufe der BHS, BMS und 6. und 7. Klassen der AHS Oberstufe bietet die VWG auch ein Kreativtraining an. Dort sollen SchülerInnen innerhalb von vier Stunden angeleitet Methoden kennenlernen, wie sie Ideen und Themen finden. Mit finanzieller Unterstützung des KWF finden bis zu 40 Workshops im Jahr statt. Nicht selten entstehen daraus dann „Junior“-Projekte.

Aufruf!

Anmeldung zu allen Wettbewerben noch bis Mitte Dezember möglich!

Details unter: www.vgk.at/schule/



Wirtschaftliche
Bildung
geht jeden an."

VWG-Präsident
Dieter Krassnitzer



Siegerprojekt HASCY bei innovation@school

matchen. Weltweit seit 100, in Österreich seit 25, Jahren ist das „Junior“-Programm heute in 100 Ländern der Welt vertreten.

Wenn Gamification ins Spiel kommt

WIFI Kärnten ist erneut Categoriesieger beim Staatspreis „Unternehmensqualität“. Womit GF Andreas Görgei weiterhin zu den Top-Unternehmen Österreichs zählen möchte und was das alles mit Simulatoren und einer virtuellen Schweißnaht zu tun hat, verrät er im Interview.

M.U.T.: Wird sich das Lernen in 20 Jahren geändert haben?

Andreas Görgei: Nein, weil sich unser Gehirn in 20 Jahren nicht ändern wird. Aber dafür in 20.000 Jahren. Dabei ist wichtig, zu verstehen, dass das Lernen aus zwei Teilen besteht: der Technik und der Motivation. Aus dieser Überlegung heraus haben wir als WIFI eine Strategie entwickelt. Wir setzen auf „blended learning“, der Mischung aus Online- und Präsenz-Lernen. Hier bedienen wir uns am Besten beider

Welten. Wie die prozentuelle Aufteilung aussieht, hängt vom Verlauf des Kurses ab. Wir fangen planmäßig mit 50-50 an und passen es an die Bedürfnisse der Kunden an. Es kann sein, dass ein Kurs auch mit 90 Prozent online und zehn Prozent Präsenz endet.

Wie verhält sich der Kunde von morgen?

Man muss ganz unabhängig vom Lernen denken, denn der Kunde von morgen ist geprägt von Amazon & Co.. Er will al-



les und zwar sofort. Darin liegt der große Vorteil unserer Angebotsteilbereiche, die durch asynchrones Lernen abgedeckt werden. Das können Videos aber auch Lernstrecken sein, bei denen mich der Computer mittels Aufgaben Wissen abfragt. Diese kann man im Moment starten. Die Präsenz folgt später. Sobald ein Tutor online im Hintergrund Hilfestellung gibt, wird es spannend und die Bereiche vermischen sich. Wir sind die einzigen, die beides anbieten. Die Präsenz ist aber unser Trumpf, denn die beruht auf Infrastruktur. Online kann jeder.

Inwiefern entscheidet der Kunde mit, wohin die Reise geht?

Wir werden unseren Kunden die größtmögliche Freiheit bieten, zwischen den beiden Welten zu variieren. Dafür wird uns das Thema Streaming behilflich sein. Wenn wir einen Kurs mit Präsenzeinheiten anbieten, wird der Kunde in Zukunft

go-international.at

Rund um Ihr Unternehmen leben 7,8 Milliarden Menschen.

Unser Markt ist größer, als wir denken.
go-international – die Offensive für mehr Export.

über die Wifi-App entscheiden können, ob sie oder er heute vor Ort daran teilnimmt. Wenn der Babysitter ausgefallen ist oder es etwa im Mölltal schneit, dann bekommen wir über die App eine Info vom Teilnehmer, aktivieren im Lehrsaal das Streaming und übertragen live. Der Inhalt



Der Kunde von morgen ist geprägt von Amazon & Co.“

WIFI-Geschäftsführer Andreas Görgei

wird aber auch für jene, die gänzlich ausgefallen sind, aufgezeichnet. Exklusiv für unsere Kunden, nicht öffentlich zugäng-

Virtuell üben: Schweiß-Professor Anton Paulitsch (re.) geht mit der Zeit.
© Helge Bauer

lich. Damit ändert sich zum ersten Mal seit 75 Jahren unser Geschäftsmodell radikal! Das trifft auf unsere gesamte Infrastruktur und ihre 130 Werkstätten zu: Egal ob Massage, Küche oder Technik.



Bedient sich das Wifi auch an futuristischen Digital-Werkzeugen?

Bei uns sind viele Ausbildungen sehr praxislastig. Schweißen ist etwa das Paradebeispiel manueller Tätigkeit. Um das zu erlernen, muss man viel üben. Das richtige Halten, Ziehen der Schweißnaht und die Konstanz in der Bewegung kann man teilweise auch in den Simulator verlegen.

Dank VR-Brille wird virtuell geschweißt, ohne Material zu verbrauchen. Für alle Parameter werden Punkte vergeben. Genau hier kommt „Gamification“ ins Spiel. Das ist keine Frage des Alters, sondern eine Frage der Begeisterung, wenn ich mir unseren Schweißwerkmeister Anton Paulitsch anschau. Er ist mit 63 Jahren ein Vorreiter auf diesem Gebiet.

Teil 2 des Interviews im nächsten M.U.T.



HAUSBANK

PERSÖNLICHE BERATUNG UND KUNDENPARTNERSCHAFT

„Unser Unternehmen wird an der Qualität unserer Produkte gemessen. Wir arbeiten ständig an der Weiterentwicklung neuer technischer Verfahren und vergrößern laufend unser Angebot. Beim kontinuierlichen Ausbau unseres Betriebes unterstützt mich seit Jahren meine Hausbank.“

Ing. Martin Gasser-Stan
GIL0 Sonderpulverbeschichtungs GmbH | Strau



Gründen im Süden: Von der Idee zum Business



Kärntens Gründerszene boomt: 2.338 neue Unternehmen öffneten 2020 ihre Pforten. Christina Tscharre, Leiterin des Gründerservice Kärnten, kennt die heutigen Anforderungen an junge Unternehmer – mit uns spricht sie über Businesspläne, Innovation und den Mut, groß zu träumen.

M.U.T.: An wen können sich die Gründer von morgen wenden?

Christina Tscharre: Das Gründerservice der Wirtschaftskammer Kärnten ist der erste Ansprechpartner für Neugründer. Mit wertvollen Hintergrundinformationen, hilfreichen Business-Tools und persönlicher Unterstützung möchten wir den Weg ins Unternehmertum ebnen. Zusammen mit der Start-up Community in Kärnten haben wir mit dem »DurchSTARTer« zusätzlich ein Programm zur Unterstützung

innovativer Geschäftsideen ins Leben gerufen, das Start-ups bei der Realisierung mit Workshops und Experten-Coachings unterstützt.

Wie gelingt der Start in die Selbstständigkeit?

Mut, Risikobereitschaft, Leidenschaft und Selbstvertrauen – mit diesen Eigenschaften legt man den Grundstein für das eigene Business. Auf der anderen Seite braucht es gute und vor allem frühzeitige

Vorbereitung! Deshalb ist es uns wichtig, umfassende Beratungen zu den Themen Sozialversicherung, Steuern, Businessplan, Mindestumsatzrechnung, diverse Rechtsvorschriften, Rechtsformen, Gewerberecht oder Betriebsanlagen anzubieten.

Welchen Tipp geben Sie Unschlüssigen mit?

Für die Gründererstinformation ist es wichtig, dass man seine eigene Idee kennt und weiß, wie man sie umsetzen will. Alle anderen Themen, die wichtig sind, werden im Erstgespräch herausgefiltert und im Detail besprochen. Wir nehmen Gründer bei der Hand, begleiten bis zur tatsächlichen Gründung und noch darüber hinaus – mein Team und ich freuen uns über alle neuen Ideen!

Gründer- und Betriebsanlagenservice

Europaplatz 1, 9021 Klagenfurt am WS
gruenderservice@wkk.or.at
05 90 904 745

WERDE ZUM DURCHSTARTER

Starkes Programm für starke Ideen

STARKE IDEEN GESUCHT!

Wir helfen dir deinen Traum zu verwirklichen!

Wir fördern **Gründer und Jungunternehmer** mit starken Geschäftsideen mit Workshops, Coaching und Mentoring.

Alle Infos unter >>
www.gruenderservice.at/ktn



Das ist deine
Chance!

JETZT
ANMELDEN
UND DURCH-
STARTEN!



Jugendliche sind nun „fit für die Lehre“

Bei „Fit für die Lehre“ werden junge Menschen aus ganz Kärnten auf ihren Start ins Berufsleben vorbereitet. 93 Lehrlinge besuchten den Kurs.

Mit der Lehre beginnt für Jugendliche ein neuer Lebensabschnitt, der auch neue Herausforderungen mit sich bringt. Selbstständig arbeiten, sich in ein bestehendes Team einfügen, mit Kunden kommunizieren: All das muss erst erlernt und geübt werden. Um den jungen Menschen das nötige Rüstzeug dafür mitzugeben, wurde im September erstmals kärntenweit eine „Fit für die Lehre“-Woche organisiert. Bei diesem Pilotprojekt von WK-Sparte Gewerbe und Handwerk, Landesregierung und Berufsschulen wurden die sozialen und persönlichen Kompetenzen von Lehrlingen in der ersten Woche ihres Lehrverhältnisses gestärkt.

Betriebe und Lehrlinge begeistert

Das Angebot nutzten insgesamt 93 Lehrlinge aus den Bereichen Metalltechnik, Kfz-Technik, Elektrotechnik sowie Installations- und Gebäudetechnik, die ihre Lehre im Juli oder August 2021 begonnen haben. Sie wurden von Kurstrainern mit langjähriger beruflicher Erfahrung in der Privatwirtschaft unterrichtet. Dabei fielen weder für den Lehrbetrieb noch für den Lehrling Kurskosten an. Außerdem erhielten Lehrbetriebe auf Antrag einen 100-Euro-Zuschuss von der Kärntner Landesregierung, da dem Lehrling für die Kurszeit die Lehrlingsentschädigung zu bezahlen ist. „Die Rückmeldungen aus den Betrieben sind sehr positiv“, berichtet Klaus Kronlechner, Obmann der WK-Sparte Gewerbe und Handwerk. Auch die Lehrlinge gaben in einer Umfrage nach dem fünftägigem Intensivkurs an, viel Neues gelernt und davon profitiert zu haben.



In Kärntens Berufsschulen wurden Jugendliche „fit für die Lehre“ gemacht. WK-Spartenobmann Klaus Kronlechner (rechts) war in der Berufsschule Klagenfurt zu Besuch.

„Wichtig für einen guten Start“



Der Kurs war ein voller Erfolg!“

Klaus Kronlechner

M.U.T.: Warum wurde heuer ein „Fit für die Lehre“-Kurs angeboten?

Klaus Kronlechner: Jeder Lehrbetrieb kennt das Problem: Die Jugendlichen kommen direkt nach der Schulausbildung in den Betrieb und müssen sich erst auf die neue Situation einstellen. Oft bleiben

die Soft Skills im Tagesgeschäft auf der Strecke. Diese sind aber enorm wichtig für einen guten Start ins Berufsleben.

Welche Soft Skills sind das vor allem?

Es geht dabei um das richtige Auftreten gegenüber Kunden, aber auch um die Kommunikation mit Kollegen. Wichtig ist auch, über Themen wie Pünktlichkeit und Leistungsbereitschaft zu sprechen. Die meisten Jugendlichen wollen ja arbeiten und ihr Bestes geben, man muss ihnen aber auch vermitteln, was von ihnen erwartet wird.

Wird es „Fit für die Lehre“ auch im nächsten Jahr geben?

Es gibt bereits erste Gespräche, auch eine Ausdehnung auf weitere Lehrberufe wird diskutiert. Ich bin zuversichtlich, dass im nächsten Jahr noch mehr Jugendliche „fit für die Lehre“ gemacht werden können.

Die wichtigsten Kursinhalte im Überblick

Soziale Kompetenz:

- Situationsgerechtes Auftreten
- Soziale Verantwortung (Respekt, Akzeptanz)
- Kommunikation

Personale Kompetenz:

- Lern- und Arbeitsverhalten (Zuverlässigkeit, Leistungsbereitschaft)
- Selbstverantwortung
- Selbstorganisation

Fachkompetenz:

- Sicherheitstechnik und Unfallverhütung
- Berufliche Fachkompetenzen (mathematische Grundkompetenzen)
- Digitale Grundkompetenzen

Jedem Zylinder seine Dichtung

Herwig Birchbauer gründete mit jungen 23 Jahren sein heutiges Unternehmen, das mittlerweile über 60 Prozent Exportanteil verzeichnet. Dass er heute schuldenfrei und fit dasteht, hat er seinem langen Atem und seiner Mitarbeiterfamilie zu verdanken.

von **Isabella Schöndorfer**

Wahre Marathonqualitäten brachten den standhaften Unternehmer dorthin, wo er heute – nach 30 Jahren – ist. Dabei wagte das langjährige WB-Mitglied seinen Schritt damals vom Angestellten zum Selbstständigen auf Grund einer Problemlösung: Aus einem Materialrohling werden verschiedenartige Dichtungen je nach Bedarf gedreht und nicht wie zuvor in Formen gespritzt, wodurch große Mengen übrigblieben. Als Firmensitz wählte der Steirer Kärnten auf Grund seiner hohen Lebensqualität. Verglichen mit dem Industriestandort Oberösterreich sei es ein schwerer Start gewesen. „Die ersten fünf, sechs Jahre waren harte Arbeit“, so der gelernte Maschinenschlosser. „Mein Antrieb war immer, dass es mir mal besser geht.“

Seine Mitarbeiter seien eine Bereicherung: Fachkräfte, Gelernte und Angelernte aus der Metallerzeugung kommen auf zehn Kopf. Zwei Mitarbeiter würde er derzeit noch händeringend suchen. Über die Jahre hat er sich auch in der Steiermark an einem Unternehmen beteiligt, das die zur Herstellung der Dichtungen benötigten Kunststoffrohlinge – genannt Halbzeuge – für den Weltmarkt produziert. Der Partner in Bruck zählt sogar 18 Mitarbeiter. „Ich habe gegenüber den Mitarbeitern und ihren Familien eine Verpflichtung“, ist sein Credo. Hands-on-Mentalität zeigt Birchbauer auch in seiner Einstellung zum Arbeiten: „Ich würde von keinem Mitarbeiter etwas verlangen, was ich nicht selbst tun würde.“

Zu manchen Schritten wird man durch die Umstände gezwungen.“

Herwig Birchbauer



International gefragt: Das Klagenfurter Trygonal-Team stellt qualitativ hochwertige Kunststoff- und Dichtungslösungen her.

Heute liefert Birchbauer unter anderem Großdichtungen mit einem Durchmesser von bis zu 2000 Millimetern an die Automobilindustrie, den Schiffsbau, Stahlindustrie und Wasserkraft. Dabei reicht die Produktionsspanne vom Einzelteil bis zu großen Serien. „Bei uns dreht sich alles um die gedrehte Dichtung“, hält Birchbauer ein Halbzeug stolz in der Hand. Mittlerweile werden über 60 Prozent der Teile exportiert. Seine Kunden kommen aus dem asiatischen Raum, Südamerika und Europa. Auf seinem Weg dorthin war der Klagenfurter Unternehmer immer ein Fan von Eigenkapital. „Wenn man von Anfang an ein Sparmeister ist, ist es schwierig, das abzulegen. Ich persönlich möchte mir dann etwas leisten, wenn ich das Geld dazu habe.“

Überzeugt hat Birchbauer seine Kunden mit steter Kompetenz, die ihm das Know-

how mit viel Vertrauen zollten. „Oft“, erzählt er aus dem Betriebsalltag, „wurde ich bei Maschinenproblemen zur Sichtung zitiert.“ Denn viele Male wurde die Dichtung als Grund verdächtigt. Doch, so der Kenner: „Die Dichtung kann nichts dafür!“ Ein weiteres Hauptgeschäftsfeld der Trygonal ist die Modifizierung von Standard-CNC-Maschinen für die Kunststoffverarbeitung. Diese erzeugen Hydraulikdichtungen und Kunststoffdrehteile, die unter dem Namen „Twister“ vertrieben werden. Die magische Grenze von 100 verkauften Maschinen weltweit wird bald erreicht.

Zum Sport hat ihn die Gesundheit gebracht. „Den Ironman habe ich meiner Frau Doris zu verdanken“, so der mehrfache Finisher über seine Medaillen im Chefbüro. Sie habe ihn bei einer Wette dazu herausgefordert. Eine Parallele zum Business-Marathon sieht Birchbauer in der Ausdauer, die Unternehmer mitbringen müssen, um am Markt bestehen zu bleiben.



Magenta [®]
Business

**Jetzt 4 Monate
Grundgebühr sparen!**

Highspeed- Festnetzinternet für Ihr Business

- Arbeiten mit bis zu 1 Gigabit/s
- Fixe IP-Adresse und Firmen-Domain inkludiert
- Gratis Business-Modem
- Hilfreiche Services, z. B. mobiles Backup, Telefonie, etc.

Aktion: Rabattierung der monatlichen Grundgebühr auf € 0 für die ersten 4 Monate, gültig bei Neuanschaffung bis auf Widerruf und einer Mindestvertragsdauer von 24 Monaten oder 36 Monaten, ausgenommen Business Internet DSL 1000. Ab dem 5. Vertragsmonat wird die reguläre monatliche Grundgebühr des gewählten Tarifs laut Entgeltbestimmungen zum Zeitpunkt der Anmeldung verrechnet. Die angegebenen Bandbreiten verstehen sich als Maximalbandbreiten im geteilt genutzten Netzwerk. Je nach Mindestvertragsdauer wird ein **Einrichtungsentgelt** verrechnet: 36 Monate € 0; 24 Monate € 99; 12 Monate: € 199. Einrichtung vorausgesetzt technische Verfügbarkeit. Preise, Aktionsbedingungen und Details finden Sie unter magentabusiness.at/festnetz-internet
Alle Preise exklusive Umsatzsteuer.



Vom Kuhdorf zum KoDorf:

Zukunft wird auf dem Land gemacht!



Auch Anton Rubdorfer, Vorsitzender denk.süd, sieht viel Potenzial.

Beim ersten touch.point-Livetalk stand das Thema „THE NEW CULTURE OF LIVING AND WORKING“ im Mittelpunkt. Welche neuen Arbeits- und Lebensformen haben sich nach Corona etabliert, welche Chancen entstehen dabei für den ländlichen Raum in Kärnten?

Vor Corona galt es noch als Binsenweisheit: Die Städte werden weiter wachsen, während Dörfer schrumpfen. Laut einer aktuellen Studie der FH Kärnten werden bis 2050 rund 23.000 Kärntnerinnen und Kärntner das Bundesland verlassen. Ein Umstand, den denk.süd aufgegriffen und näher beleuchtet hat. Beim ersten Livetalk wurde dazu intensiv diskutiert.

Kuhdorf? KoDorf?

Spätestens seit Corona ist klar: Auch das Gegenteil ist denkbar. Die Provinz wird für eine wachsende Zahl von Menschen zum Sehnsuchtsort – zum Refugium, in dem man Kraft tanken, die Natur genießen und sich Lebensqualität leisten kann. Erwiesen ist die Sehnsucht nach Bergen und intakter Umwelt. Kärnten ist prädestiniert dafür. Das gilt speziell für Menschen, die in echten Großstädten wie Wien, München, Frankfurt oder Berlin leben.

Die naheliegende Frage: Was hält die Menschen noch in dem Moloch, unter dem sie leiden? Eine mögliche Antwort: Die Stadt ist nicht nur freie Wahl, sie ist Notwendigkeit. Hier sind die Arbeitsplätze, hier sind die Freunde, hier ist Bildung, Kultur, Gemeinschaft, Lebensstil zu Hause, den selbst diejenigen nicht ablegen können, die es in vielen Momenten eigentlich gerne würden. Frederik Fischer aus Berlin, Gründer der deutschlandweiten Initiative KoDorf, erklärt dazu: „Vielleicht müssen wir uns schon bald gar nicht mehr entscheiden zwischen Stadt und Land. Tatsächlich entwickeln sich seit wenigen Jahren fast überall in Deutschland, aber auch bereits in Österreich, die Voraussetzungen für urbanes Leben. Der ländliche Raum ist bei Großstädtern wieder in. Eben genau wegen

der Möglichkeiten, ortsunabhängig zu arbeiten!“ Zahlen belegen das. Allein um Berlin sind laut „Kreativorte Brandenburg“ in den vergangenen Jahren über ein Dutzend Coworking-Spaces im ländlichen Raum entstanden. Sie locken Freelancer und Firmen in die Provinz. Ihr Wachstum beweist, dass es einen Bedarf für ein anderes Leben gibt. Neben dem Coworking etabliert sich dabei auch ein Trend zum Coliving.

Welche Chancen entstehen für den ländlichen Raum?

Besonders für die Immobilienwirtschaft tun sich Chancen in der Provinz auf. Es müssen geeignete Flächen für Coliving-Projekte gefunden bzw. geschaffen werden. Leerstände können so vollkommen neu adaptiert und genutzt werden. Und genau hier liegt auch die Herausforderung für Kärnten: Bei der Mobilität und beim Ausbau des Breitband-Internets wird vieles versucht bzw. angekündigt.

Es fehlt jedoch an weiterführenden Ideen, wie man diese Infrastruktur-Offensive auch nachhaltig bewirtschaftet. So müssen sich Anbieter von Coliving-Angeboten, allen voran die Kommunen, den Anforderungen ihrer Zielgruppe anpassen. Da reicht es nicht, einfach nur die Taktung von Buslinien ein wenig zu erhöhen. Ein umfassendes Verständnis der Bedürfnisse von Coliving-Zielgruppen

ist notwendig! Denn es sind keine Utopien, die so manch ein Wohnhaus im Grünen in einen funktionierenden Coworking- oder Coliving-Space verwandeln. Die Zukunft der neuen Lebensformen am Land ist bereits Realität. Zumindest zeigt es uns unser Nachbarland schon einmal vor. Ein ausführliches Gespräch mit Frederik Fischer lesen Sie auf www.denk-sued.at.



Moderne Gesprächskultur in angesagtem Setting.



WIRTSCHAFTSBUND
KÄRNTEN



Foto: © Hilge Bauer

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir sind noch einmal davon-gekommen. Das meine ich nicht parteipolitisch, sondern aus Sicht unserer heimischen Wirtschaft: Die nur eine Woche vor dem Rücktritt von Bundeskanzler Kurz von der Bundesregierung verkündete Steuerreform beinhaltet wichtige Verbesserungen für die Wirtschaft von der Senkung der Einkommenssteuertarife über die stufenweise Reduktion der KöSt bis hin zur steuerfreien Gewinnbeteiligung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Jeder einzelne Punkt wurde dem grünen Koalitionspartner mühsam über Monate abgerungen, jede einzelne Passage trägt die Handschrift des Wirtschaftsbundes. Und jeder Reformschritt wäre im Falle eines Bruchs der Koalition Makulatur gewesen, denn nichts davon wurde bislang im Nationalrat beschlossen. Und ich wage zu sagen, nichts davon wäre in den kommenden Jahren in einer alternativen Vier-Parteien-Regierung jemals zustande gekommen, die nur der Hass auf die ÖVP eint

und die nur ein Ziel kennen: Kurz muss weg, koste es (uns), was es wolle. Diesem Kurz, konkret: seinem Rückzug ins – formal - zweite Glied, verdankt die Wirtschaft, dass die komplizierte Vernunftfehle von ÖVP und Grünen diese Prüfung überwunden hat und die Steuerreform samt dem wichtigen Einstieg in das Zeitalter der CO₂-Bepreisung beschlossen wird.

Der Anlass der Entzweiung selbst war, das sage ich auch offen, kein Ruhmesblatt. Viele von uns werden sich wohl über den Umgangston im wichtigsten Amt der Republik gewundert haben, einige werden die Methoden der intriganten Demontage eines gewählten Parteiobmannes nicht gutheißen. Dass die Politik weit über die ÖVP hinaus in dem Ruf steht, ein Haifischbecken sei im Vergleich dazu ein Mädchenpensionat, ist hier wohl kaum ein linderndes Argument. Bleibt zu hoffen, dass die beiden ungleichen Partner zur Anschauung von Politik

als Kunst des Möglichen zurückkehren, bevor das Unmögliche – beispielsweise eine Zusammenarbeit von SPÖ und FPÖ – einkehrt.

Diese Kunst wird es in den kommenden Jahren dringend brauchen, auch in Kärnten: Der Wandel der Arbeit und der damit einhergehende Mangel an Arbeitskraft droht, das entscheidende Thema der kommenden Jahre zu werden. Unser Bundesland ist davon noch mehr betroffen als andere: Viele junge Menschen gehen nach Graz oder Wien studieren, finden dort oft Lebenspartner und Berufschancen; und die Hiergebliebenen werden im Durchschnitt immer älter, weshalb schon im Jahr 2030 bis zu 30.000 Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 fehlen werden. Wie diese Perspektive auf Unternehmer wirkt, die bereits heute händeringend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen, kann man sich vorstellen. Und wie das auf den Wohlstand im Land

wirkt, wenn genügend Arbeit da ist, aber keine Hände, die sie erledigen können, auch.

Deshalb haben wir die Initiative ergriffen und mit einer Petition, ursprünglich von unserer WB-Bezirksobfrau Eva Hoffmann ausgehend, auf diese drohende Gefahr aufmerksam gemacht. Was unsere Betriebe schon jetzt dringend brauchen, ist eine rasche Erhöhung der Drittstaatskontingente und eine Ausweitung der Mangelberufsliste. Mittelfristig ist eine Reform der Rot-Weiß-Rot-Karte mit vereinfachten Zuwanderungskriterien für qualifizierte Mitarbeiter unverzichtbar. Unterstützen auch Sie die Online-Petition unter www.arbeitsmarkt-petition.at, bittet Ihre

Sylvia Gstättner
Direktorin
des Wirtschaftsbundes

Jürgen Mandl im Amt bestätigt

„Bergauf für die Kärntner Wirtschaft!“ – unter dieses Motto stellte der Wirtschaftsbund Kärnten nicht nur seine kontinuierliche Arbeit, sondern auch seine 24. Landesgruppenhauptversammlung im Casineum Velden.

Mit 95,9 Prozent der Delegierten-Stimmen wurde Jürgen Mandl als Landesgruppenobmann bestätigt und für die nächsten vier Jahre wiedergewählt. Damit wurde ihm auch ein hervorragendes Zeugnis als Wirtschaftsbund-Obmann und für seinen unermüdlichen Einsatz für die Kärntner Wirtschaft ausgestellt. WB-Österreich-Präsident Harald Mahrer freut sich auf die weitere Zusammenarbeit: „Die Mitglieder des Wirtschaftsbund Kärnten haben mit Jürgen Mandl einen Obmann, der weiß, worauf es ankommt. Als gestandener Unternehmer ist er bestens vernetzt und sagt auch den politischen Entscheidern mit Nachdruck, was Kärntens Betriebe brauchen!“

Der wiedergewählte Landesobmann Jürgen Mandl: „Die Arbeit für den Wirtschaftsbund und meine Unternehmerkollegen und -kolleginnen war für mich immer eine



Das WB-Team rund um Mandl (2.v.l.) bilden (v.l.n.r.) LR Sebastian Schuschnig, WK-Vizepräsidentin Astrid Legner, KoR Robert Kanduth, BGO Stv. Markus Leeb, FGO Franz Abm und Petra Prasser (nicht am Foto) als seine Stellvertreter, sowie StR KoR Max Habenicht als Finanzreferent und Sylvia Gstätter als WB-Direktorin.
Alle Fotos: © Foto-Linzer



01

Herzensangelegenheit – dafür eine solche Bestätigung zu bekommen, empfinde ich persönlich sehr berührend. Dieses Votum verstehe ich aber auch als klaren Auftrag, die nächsten vier Jahre mit unvermindertem Einsatz weiter zu arbeiten.“ Und WB-Direktorin Sylvia Gstätter betont die Stärken des alten wie neuen WB-Obmanns: „Als Obmann unserer Seilschaft, die den Wirtschaftsstandort Kärnten bergauf führt, hat er gerade in den vergangenen beiden Jahren bewiesen, dass er auch in schwierigen Zeiten voran geht.“



02



03

- 01 Emotional: Mandl bedankte sich bei den Delegierten mit einer brennenden Rede.
- 02 Stolz: Das Kärntner WB-Team gratulierte seinem Obmann zur Wiederwahl.
- 03 Voller Saal: Das Casineum Velden machte seinem Namen als Veranstaltungsort alle Ehre.

Ehrengäste bei der LGHV in Velden waren WB-Österreich-Präsident Harald Mahrer, WB-Generalsekretär Kurt Egger, LR Martin Gruber, der Salzburger WB-Obmann und WK-Präsident KoR Peter Buchmüller, der WB-Direktor aus Salzburg, Kurt Katstaller, die Abgeordneten zum Nationalrat Elisabeth Scheucher-Pichler und Peter Weidinger und der Landtags-Clubobmann Markus Malle.

Verstärkung für den Wirtschaftsbund

Seit September unterstützt Janus Böhm das Team des WB Kärnten, um zusammen mit Sabrina Eder-Thomasser die Bezirke zu betreuen.

Der 27-Jährige lebt in Klagenfurt und ist in Kärnten aufgewachsen. Vor seinem Eintritt in den Wirtschaftsbund hat er für ein Start-up gearbeitet und dort wertvolle

Erfahrungen gesammelt. „Alles rund um die Wirtschaft hat mich schon immer sehr interessiert, deshalb freue ich mich nun sehr, unseren Kärntner UnternehmerInnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen“, so der neue Funktionsbetreuer voller Enthusiasmus.



Foto: © WB

Zurück im Team

Skof-Kneschar fit für Job-Wiedereinstieg.

Ein Jahr war die WB-Marketing-Leiterin, Kerstin Skof-Kneschar, in der Babypause. Nun, da der „große“ Vincent und der „kleine“ Lorenz bereit für die Krabbelstube sind, kehrt sie – zumindest für ein paar Wochenstunden – ins WB-Büro zurück.

WB on Tour

Warum sich Tradition und familiäre Ausdauer in Villach lohnt.

WB-Obmann Jürgen Mandl und Direktorin Sylvia Gstättnner besuchten zwei traditionsreiche Familienbetriebe in Villach. Die Tischlerei Erjavec begann vor über 100 Jahren als Möbeltischlerei, wechselte später zum Ladenbau und stellt aktuell spezielle Transportverpackungen für die Halbleiterproduktion her. Nach der

Geburt von Sohn Linus erweiterte die Familie ihr Geschäftsfeld und produziert seither als „marlinu“ hochwertiges Lernspielzeug aus Holz und anderen Naturmaterialien.

120 Jahre Tradition und Erfahrung über fünf Generationen kann die Familie

Friess in Produktion von Fleisch-, Selch- und Wurstwaren vorweisen. Seit 1898 produziert der Familienbetrieb Kärntner Wurst- und Schinkenspezialitäten, aber auch seit nunmehr 30 Jahren einen Kärntner Prosciutto Crudo, nach italienischem Vorbild. Familie Friess setzt mit ihren 110 Mitarbeitern auf konstante Innovation und höchste Qualität – die zwei Garantien für ihren Erfolg.

„Betriebe wie diese beiden Villacher Traditionsunternehmen zu besuchen, ist für mich jedes Mal spannend und erweitert den eigenen Horizont“, so Jürgen Mandl. „Vor Ort erfährt man, wie es um die Kärntner Wirtschaft im Detail steht und wo bei unseren Unternehmern der Schuh drückt. Das nehmen wir dann als Hausaufgabe mit ins WB-Büro“, resümiert WB-Direktorin Gstättnner.



Mitarbeiterin Sabine, die Geschäftsführer Stefan und Edith Erjavec mit Sohn Linus, Jürgen Mandl und Sylvia Gstättnner

Foto: © WB

Aus den Bezirken

Im Rahmen der Bezirksgruppenhauptversammlungen St. Veit und Feldkirchen wählen die WB-Mitglieder in den Bezirken ihre neuen Vorstandsteams. Walter Sabitzer und Eva Hoffmann wurden jeweils mit 100 Prozent der abgegebenen Stimmen als Bezirksgruppenobleute gekürt.

Der Feldkirchner Juwelier **Christof Zechner** übergab das Zepter an die bekannte Unternehmerin **Eva Hoffmann** (Seehotel Hoffmann), die sich gemeinsam mit ihrem Vorstandsteam bestehend aus **Werner Kogler** (Natursteinbruch Kogler), **Markus Leeb** (Leeb Balkone GmbH), **Sebastian Schuschnig** (Tourismus-Landesrat), **Ulrike Schwarzfürtnner** (Sunsidesolutions) und **Norbert Thalhammer** (Thalhammer Bürotechnik) für alle Anliegen der Feldkirchner Unternehmerinnen und Unternehmer einsetzen möchte. „Der Wirtschaftsbund Feldkirchen soll weiterhin ein kompetenter Ansprechpartner für verschiedenste Anliegen aus dem Bezirk sein“, erklärt die neugewählte Obfrau.

Nicole Mayer, Ferdinand Ploder, Fabian Röck, Petra Fladnitzer-Tatschl, Alexander Kohlweg, Jürgen Mandl, Walter Sabitzer, Markus Longitsch, Sylvia Gstättnner
Foto: © WB

Im Bezirk St.Veit haben sich **Walter Sabitzer** und sein Vorstandsteam bestehend aus **Petra Fladnitzer-Tatschl** (Kunstschmiede Fladnitzer), **Alexander Kohlweg** (ADEG Kohlweg), **Mar-**



kus Longitsch (ALPHA Lebensmittelhandel), **Nicole Mayer** (TriSpirit Consulting), **Ferdinand Ploder** (Druckerei Ploder) und **Fabian Röck** (Cafe Hahn) viel für die UnternehmerkollegInnen vorgenommen. „Durch die Stärkung der Betriebe in peripheren Lagen schaffen wir Arbeitsplätze an den Wohnorten der Menschen und bekämpfen nachhaltig die Landflucht“, so sein Plan für die Region. Ein weiteres Anliegen ist die Belebung der Stadt- und Ortskerne und die Unterstützung und Vernetzung zwischen den einzelnen Betrieben.

Jürgen Mandl, Ulrike Schwarzfürtnner, Norbert Thalhammer, Eva Hoffmann, Sebastian Schuschnig, Sylvia Gstättnner, Werner Kogler, Markus Leeb
Foto: © WB

„Es ist wichtig, motivierte und erfahrene Unternehmerinnen und Unternehmer in den Bezirken zu haben, die direkt vor Ort die Probleme erkennen und diese auch lösen können“, freuen sich Wirtschafts-bund Obmann **Jürgen Mandl** und WB-Direktorin **Sylvia Gstättnner** unisono auf die Zusammenarbeit mit den neuen Teams und bedanken sich bei den Vorgängern **Christof Zechner** und KoR **Fredy Bein**.



Kick-off für das Wirtschaftsbund-Mentoring

Nach der coronabedingten Verlängerung des letzten Wirtschaftsbund-Mentoringprogramms gab es Mitte September für 20 junge UnternehmerInnen den Startschuss für unser Ausbildungsprogramm!

Kommunikations- und Verhaltenstraining, effektives Präsentieren, strategische Kommunikation, Storytelling, Einblicke in die Arbeit der Interessenvertretung und Austausch mit arrivierten Unternehmerinnen erwarten unse-

re Mentees. Das Kick-off-Event fand heuer im Hotel Balance Pörtschach bei Familie Grossmann statt.

Nach einem Frühstück mit LGO Präsident Jürgen Mandl und WB-Direktorin Sylvia Gstätter ging es gleich mit vollem Elan in die erste Einheit, dem Speed-Dating zum Kennenlernen als Eisbrecher. Gleich darauf wurden Ziele und Erwartungen abgesteckt. Das Wirtschaftsbund-Team freut sich, dass so viele motivierte Persönlichkeiten aus den verschiedensten Bereichen am heurigen Mentoring teilnehmen!



Foto: © WB

Wechsel an der Spitze in unseren Ausschüssen

Nach jahrelangem Engagement legten die Innungsmeister Hans-Jörg Gärtner (Metallbau), Klaus Rumpf (Mechatroniker) und der Fachgruppenobmann Anton Sgaga (Finanzdienstleister) ihre Funktion zurück.

Als Nachfolger konnten wir hochmotivierte Unternehmer gewinnen: Karl Paulitsch **01** als Innungsmeister Metallbau, Harald Dullnig **02** als Innungsmeister der Mechatroniker und die Fachgruppe der Finanzdienstleister wird in Zukunft von Herwig Miklin **03** geführt. Herzliche Gratulation zur neuen Funktion und viel Energie für die kommenden Aufgaben wünschen wir den frischgebackenen Obleuten! Unser Dank gilt den scheidenden Mandataren für ihren Einsatz im Dienste ihrer UnternehmerkollegInnen.



01



02



03

Foto: © Dullnig, WB

Neue ÖAMTC-Präsidentin aus den WB-Reihen

Mehr als 2,3 Millionen Mitglieder vertrauen auf die Leistungen des ÖAMTC – WB-Mitglied Johanna Mutzl wurde zur neuen ÖAMTC Präsidentin in Kärnten gewählt.

Der langjährige Präsident des ÖAMTC Landesvereins Kärnten und Mitglied des Wirtschaftsbundes Johann Mutzl hat sein Mandat nach über 10 Jahren als Präsident zurückgelegt – er wurde für sein großes Engagement mit dem Goldenen Ehrenzeichen mit Brillanten, der höchsten Auszeichnung des ÖAMTC, geehrt. Seine Nachfolge als Präsidentin des Landesvereins in Kärnten sowie als Mitglied des Verbandspräsidiums wurde von WB-Mitglied Johanna Mutzl angetreten.



Foto: © Helge Bauer

Die promovierte Publizistin und Kommunikationswissenschaftlerin ist bereits seit 20 Jahren österreichweit in der Organisations- und Kommunikationsberatung von Groß-, Mittel- und Kleinunternehmen verschiedener Branchen tätig. Sie übernimmt diese ehrenamtliche Funktion und will den eingeschlagenen Weg der infrastrukturellen Modernisierung ihres Vorgängers fortführen. Ihre besondere Herausforderung sieht sie in einer Anpassung der Organisation der Hilfestellung für die Mitglieder des ÖAMTC und seiner internationalen Partnerclubs.

Der Wirtschaftsbund wünscht Johanna Mutzl viel Erfolg bei der neuen Aufgabe und bedankt sich bei Johann Mutzl für das jahrelange Engagement!

Neu an Bord

AUSGEFÜLLT VON:

**Thomas
Pfeffer**



Foto: © Daniel Wäsching

ICH BIN VON BERUF Netzwerker, **WEIL** ich es liebe Menschen und Projekte zusammenzuführen, die harmonieren und gegenseitig profitieren. **AN KÄRNTEN LIEBE** **ICH AM MEISTEN** dass hier das „dolce far niente“ zum guten Ton gehört. Die Kunst guten Whisky zu destillieren, **INTERESSIERE MICH SEHR UND ICH LESE DERZEIT** und immer eigentlich meine zahlreichen E-Mails. **AM BESTEN ENTSPANNE ICH** mich bei einem guten Glas Whisky oder im Fitnessstudio, denn beides kombiniert die genussvollen Seiten des Lebens mit Zeit unter Freunden. **ERFOLG IST FÜR MICH**, ein Gemeinschaftsprojekt. **MEINE FAMILIE** bremst mich, wenn es mal wieder an der Zeit ist. **AM LIEBSTEN ESSE ICH** Pulled Pork und trinke dazu einen – eh schon wissen – Whisky. Bitcoins sind **MEINE GEHEIME LEIDENSCHAFT**. **BESONDERS BERÜHRT MICH DIE KUNST** mit Elon Musk **WÜRD E ICH GERNE EINEN ABEND VERBRINGEN**. **AN MIR** möchte ich meinen Webauftritt verändern. **DIE KÄRNTNER POLITIK FINDE ICH ZU** bunter und diverser, **FRÜHER** war sie zu steif. **DIE WICHTIGSTE ZUKUNFTSFRAGE FÜR KÄRNTEN IST** wie man österreichweit als Agentur- und Kreativstandort sichtbar wird. **WENN ICH LANDESHAUPTMANN VON KÄRNTEN WÄRE**, würde ich als Erstes eine neue Eishalle in Villach bauen. ;) **FÜR ÖSTERREICH WÜNSCHE ICH MIR**, dass wir mutig genug sind, um in eine diverse und ökonomisch bunte Zukunft zu gehen.

**IN IST,
WER
DRIN
IST!**

Sei ein Teil von Kärntens größter Interessengemeinschaft und profitiere von unseren Service- und Netzwerkveranstaltungen.

Jetzt Wirtschaftsbund Mitglied werden!

Wir verbinden dich mit allen wichtigen Schaltstellen der Kärntner Wirtschaft. Wir geben deiner Meinung eine Stimme, vernetzen dich mit politischen Verantwortlichen und bieten dir die Möglichkeit dich aktiv einzubringen – wie in deiner Fachgruppe oder regional im Bezirk.

Ruf uns an unter: **0463 28 78 28** oder www.wirtschaftsbund-ktn.at



Das traditionelle Bild von Arbeit als Einkommen und Sinn stiftendem Epizentrum des Lebens ist ins Wanken geraten. Früher leuchtende Tugenden wie Fleiß, Disziplin und Aufopferungsbereitschaft klingen heute ebenso verstaubt wie die Bundeshymne. Das Streben nach mehr Work-Life-Balance, die allgegenwärtige Sinnsuche und Forderungen nach immer höheren Sozialleistungen bis hin zum bedingungslosen Grundeinkommen (BGE) unterhöheln die „solidarische Hochleistungsgesellschaft“, von der vor 20 Jahren sogar SPÖ-Kanzler Gusenbauer träumte.

Dazu kommt die für Kärnten besonders traurige Bevölkerungsprognose: Bis zum Jahr 2030 werden viele Tausend Arbeitskräfte fehlen – und dabei finden viele Firmen schon heute keine Mitarbeiter. Die Arbeit der Zukunft steht im Zeichen der drei D: Digitalisierung, Dekarbonisierung und Demografie. Jetzt stemmt sich das Land zaghaft gegen sein statistisches Schicksal.

von Peter Schöndorfer





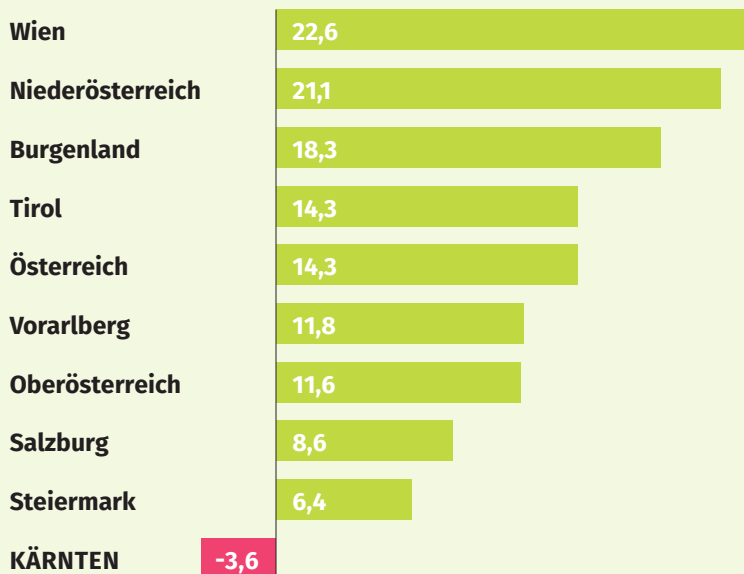
„Im Jahr 2030 fehlen 40.000 Arbeitskräfte“, titelte die Kleine Zeitung im September 2012 nach einem Weckruf der Industriellenvereinigung und löste damit hektische Diskussionen aus. Eine bessere „Willkommenskultur“ wurde beschworen, die Sozialpartner entwarfen Konzepte, ÖVP-Klubobmann Markus Malle versuchte sogar, mit einer Roadshow durch alle Bezirke und der reißerischen Frage: „Stirbt Kärnten aus?“ wachzurütteln. Konkrete Maßnahmen, etwa für eine besonders attraktive Familienförderung, zur Eindämmung des anhaltenden Brain-Drain oder auch für das heiße Eisen der qualifizierten Zuwanderung sucht man allerdings auch neun Jahre später beinahe vergebens. Dass die Kärntner Bevölkerung entgegen der Prognose in den Jahren 2019 (+0,1 Prozent) und 2020 (+0,2 Prozent) in homöopathischen Dosen gewachsen ist, hat die ohnehin gering ausgeprägte Handlungsbereitschaft der Landespolitik akut entschlafen lassen.

Kärnten verliert

Doch die Demografie ist eine Wissenschaft und irrt sich – speziell bei Bevölkerungsprognosen – kaum. Statt 561.293 Kärntnerinnen und Kärntnern im Jahr 2020 gibt es 2040 nur mehr 548.400, prophezeit Statistik Austria. Viel dramatischer sind die Zahlen allerdings bei der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter, zwischen 15 und 65. Waren das im vergangenen Jahr noch 362.716 Personen, so schrumpft diese für Kärntens Wohlstand wichtige Bevölkerungsgruppe bis 2030 auf knapp 330.000 Menschen. 2040 sind es nur mehr 305.800, 2060 gar nur mehr 285.400. Diese Negativspirale verfügt noch dazu über einen automatischen Stabilisator: Mit der rückläufigen Gesamtzahl nehmen auch die Frauen im gebärfähigen Alter (statistisch zwischen 15 und 45) ab, von 92.600 (2020) auf 76.600 (2060). Und damit die Chancen, sich aus dem Entvölkerungsszenario auf natürlichem Wege hinauszumerhen.

Österreichs Bevölkerung wächst, nur die von Kärnten nicht

Bevölkerungswachstum 2016 bis 2080 in Prozent



Quelle: add.at/021_01

Nicht nur Fachkräfte fehlen

Robert Klinglmair, fast ein Jahrzehnt später Kärntner Bildungsdirektor, hielt schon 2012 als Studienautor des Instituts für Volkswirtschaftslehre an der Alpen-Adria-Universität fest: „Kärnten ist das einzige Bundesland Österreichs, das bereits gegenwärtig mit einer stagnierenden Bevölkerungsentwicklung konfrontiert ist. Zudem hält das Bundesland den höchsten Anteil an Personen über 64 Jahren im Bundesländervergleich. Das fehlende Bevölkerungswachstum und die Alterung der Gesellschaft bewirken zugleich einen Rückgang der potenziellen Erwerbsbevölkerung (15-64 Jahre) um rund 8 % bis zum Jahr 2030.“ Insgesamt würden, so Co-Autorin Birgit Aigner-Walder, am Kärntner Arbeitsmarkt im Jahr 2030 rund 43.000 Arbeitskräfte fehlen: „Der Großteil davon entfällt auf Personen mit Lehrabschluss bzw. berufsbildender mittlerer Schule, also das klassische Fachkräftepotenzial, wo bereits gegenwärtig ein Mangel beklagt wird. Daneben werden rund 17.200 Personen mit Hochschulbildung fehlen.“

„Gegen die drei D helfen nur die drei I“

Jürgen Mandl, Präsident der Wirtschaftskammer, über den Kampf gegen Abwanderung und die Chance Kärntens im Klimawandel.

Herr Präsident Mandl, seit fast zehn Jahren warnen Volkswirte und Demografen vor dem Bevölkerungsschwund, vor allem in den ländlichen Regionen Kärntens. Was wurde dagegen unternommen?

Es gibt zahlreiche einzelne Initiativen der Wirtschaft in den vergangenen Jahren, vom Test- und Ausbildungszentrum TAZ bis zur Modernisierung der WIFI-Lehrwerkstätten in Klagenfurt und in den Bezirken. Rund 50 Millionen Euro haben wir in den vergangenen zehn, 15 Jahren in die Nachwuchsausbildung investiert. Wir werben auf allen verfügbaren Kanälen für die Lehre als Start in eine aussichtsreiche Fachkarriere. Aber es stimmt schon: Der große Wurf des Landes fehlt, und wir Unternehmer machen uns berechtigt Sorgen, wer in zehn Jahren die Arbeit machen und den Wohlstand erhalten wird.

Dabei gibt es doch immer noch sehr viele Arbeitslose, und die Wirtschaft will die Unterstützung einschränken.

Weil es nicht sein kann, dass Unternehmer keine Mitarbeiter mehr finden, weil die lieber stempeln gehen als arbeiten. Hier muss der Anreiz wieder größer werden, einer geregelten Berufstätigkeit nachzugehen und nicht in der sozialen Hängematte liegenzubleiben. Aber eines ist auch klar: Viele Arbeitslose sind aufgrund ihres Alters, ihrer fehlenden Qualifikation oder ihrer Gesundheit kaum in der Lage, wieder einen Arbeitsplatz zu finden. Um sie muss sich die Gesellschaft adäquat kümmern. Aber wer nicht will, für den soll es unbequemer werden. Wie kommen alle anderen fleißigen Menschen dazu, solche Trittbrettfahrer mitzuziehen?

Wie sieht Ihre Lösung langfristig aus?

Wir werden die drei großen D unserer Zeit – **Digitalisierung, Dekarbonisierung und Demographie** – nur mit den drei großen I in den Griff bekommen: Innovation, denn sie steht am Beginn jedes Fortschritts; Investitionen, denn sie schaffen Veränderung; und Internationalisierung, denn rund um Kärnten leben fast acht Milliarden Menschen, die Know-how und Produkte aus Kärnten brauchen können. Vor allem beim Kampf gegen den Klimawandel und den Einsatz erneuerbarer Energie tut sich für Kärnten global eine Riesenchance auf. Hier ist das Land am Zug, die Voraussetzungen zu schaffen.



Viele Arbeitslose sind aufgrund ihres Alters, ihrer fehlenden Qualifikation oder ihrer Gesundheit kaum in der Lage, wieder einen Arbeitsplatz zu finden.

Foto: © WKK/Helge Bauer



Foto © WKK/Wilfgang Jannach

„Schlecht bezahlt und wenig flexibel“

Elisabeth Rothmüller-Jannach, Obfrau der Sparte Transport und Verkehr, über den Mangel an Lkw-Fahrern und die Erwartungen der Jugend.

Frau Spartenobfrau, beinahe jeden Tag liest man vom Fehlen hunderttausender Lkw-Fahrer in Europa, was mittlerweile sogar zu Versorgungsengpässen vor allem in England führt. Was ist der Grund dafür?

Bei Lkw-, Bus- und Taxilenkern, aber auch bei Fahrschullehrern herrscht europaweit ein akuter Mangel, vor allem beim qualitativ hochwertigen Personal. Hier haben wir aber auch seit Jahren mit einem Imageproblem zu kämpfen. Der Job ist nicht attraktiv, er wird für viele Menschen zu schlecht bezahlt und die Arbeitszeiten sind nicht flexibel genug.

Was hat sich verändert?

Was junge Menschen heute wollen, sind Jobs, die ihnen Freude machen, die man flexibel gestalten kann, in Teilzeit und auch in Form einer Viertagewoche. Für

einen jungen Menschen ist heute nicht ein Job wichtig, in dem er ein Leben lang bleiben will und loyal zur Firma steht. Nein, für junge Menschen bedeutet der Job, dass man Geld verdient, um sich seine Freizeit zu leisten! Auch junge Menschen wollen erfolgreich sein, aber nicht mit so viel Arbeitseinsatz und so wenig Stundenlohn wie die Generation vor ihnen. Aber das liegt nicht an den Unternehmen, mehr Spielraum gibt der Markt nicht her.

Was hat die Branche dem Nachwuchs zu bieten?

Der Lehrberuf eines Speditionskaufmannes/-kauffrau ist bestimmt ein sehr interessanter und dann auch in weiterer Folge ein sehr gut bezahlter Job. Da aber auch sehr viel Verantwortung in dieser Branche übernommen werden muss, greift man hier eher auf

Jobsuchende mit einer abgeschlossenen Schulausbildung (Maturanten) oder sogar auch auf Personen mit einem Studienabschluss zurück.

Natürlich gibt es aber auch sehr gute und hochqualifizierte junge Menschen, die von der Lehre bis in den Vorstand eines Speditions- und Logistikunternehmens sich hinaufarbeiten. Lehrberufe in der Seilbahnwirtschaft und in der Schifffahrt benötigen eine gewisse Leidenschaft für dieses Metier; technisches Verständnis ist hier eine gefragte Basis. Bei den Tankstellen haben wir einen Lehrberuf, der dem Handelsangestellten sehr ähnlich ist. Den klassischen Lehrberuf des Büroangestellten gibt es in den Garagen- und Servicestationen, den Fahrschulen und den Personenbeförderungen mit Pkw oder Bus.

Gefahr für die Entwicklung

Der Kärntner Arbeitsmarkt werde daher im besonderen Maße vom demografischen Wandel betroffen sein, prophezeiten die beiden Volkswirte. Abgesehen von dem zu erwartenden deutlichen Arbeitskräftemangel stelle dabei auch das steigende Durchschnittsalter der Bevölkerung bzw. der Erwerbstätigen eine zentrale Herausforderung dar: „Beide Entwicklungen sind als Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung Kärntens zu sehen.“ Sowohl politische Entscheidungsträger als auch Unternehmen seien demnach gefordert, rasch proaktiv tätig zu werden und im Arbeits- und Bildungsbereich verstärkt Interventionsmaßnahmen zu setzen, um den negativen Auswirkungen der demographischen Entwicklung zu begegnen, raten die Studienautoren.

Zu viele Jugendliche mit hervorragenden Begabungen gehen an höhere Schulen – und brechen später ab. Diese Enttäuschung könnten sie sich mit einer Lehre ersparen – und den Eltern die Kosten.

Klaus Kronlechner, Obmann der Sparte Gewerbe und Handwerk

Nur 27 Gemeinden wachsen

Ein unbestimmtes Gefühl des Unwohlseins dürfte die Landespolitik aber dennoch ergriffen haben beim Gedanken an schwindende Werkstätten- und Steuerzahlerheere. Sie hat die Fachhochschule mit einer Untersuchung der Bevölkerungsentwicklung beauftragt. Doch auch die Schlüsse der Studienautoren Kathrin Stainer-Hämmerle (siehe Gastkommentar auf Seite 35) und Thomas Zametter sind eindeutig: „Von den 132 Kärntner Gemeinden werden laut Prognosemodell bis 2050 lediglich 27 eine positive Bevölkerungsentwicklung verzeichnen (20 Prozent), hingegen 105 eine negative (80 Prozent). 22 der Wachstumsgemeinden werden sich 2050 im Kärntner Zentralraum befinden, lediglich fünf weitere außerhalb. Dies führt zum Schluss, dass sich

rund 105 Gemeinden mit den Folgen von Strukturschwäche und Bevölkerungsschwund zu beschäftigen haben.“

Alte nehmen überhand

Als mindestens genauso problematisch wie das Sinken der Bevölkerungsanzahl und die damit verbundenen Verluste an Humanpotential bewerten die Experten die einhergehende Veränderung der Bevölkerungsstruktur: „Gerade in ländlichen Regionen wandern gut ausgebildete junge Menschen vermehrt ab, gleichzeitig fehlen Fachkräfte und Perspektiven für potentielle Rückkehrer*innen. Die Abwanderung junger Frauen (15-49 Jahre) ist ebenso in den Prognosemodellen ausweisbar. Diese nehmen ihre ungebornen Kinder quasi mit.“ Die Entwicklungskonsequenz daraus sei ein kontinuierliches Sinken der Geburtenrate gepaart mit einer negativen Wanderbilanz. „Treffen diese beiden Faktoren zusammen, wird es für strukturschwache Gebiete besonders schwierig, einen Relaunch zu gestalten. Sinkt die Frauenquote zu stark, fehlen strukturerhaltende

Funktionen und die gesellschaftliche, aber auch wirtschaftliche Vitalität sinkt.“

Ganz Kärnten betroffen

Dabei geht es laut Stainer-Hämmerle und Zametter nicht nur um periphere Probleme weit entfernter Talschaften, sondern der Trend betrifft das gesamte Bundesland, auch den wachsenden Zentralraum: „Der Ländliche Raum in Kärnten erfüllt wichtige Ergänzungs- und Stabilisierungsfunktionen, wie die Corona-Pandemie aufzeigt. Dadurch, dass ländliche Gebiete Lebensmittel produzieren, die Trinkwasserversorgung aufrechterhalten, die Energieproduktion unterstützen sowie eine Erholungsfunktion bieten, gewährleisten sie vor allem in Krisenzeiten eine geordnete Entwicklung.“



Mangelware Mitarbeiter

Für die Wirtschaft sind die abstrakten Statistiken bereits traurige Realität. Was vor fast zehn Jahren noch eine dunkle Wolke am

Smart & Simple-Konto



Jetzt Konto
online
eröffnen!



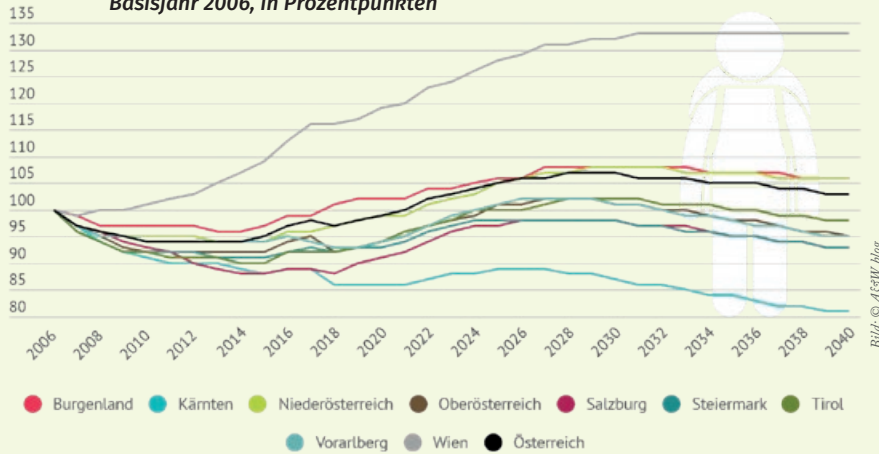
Die Zukunft gehört
smarten Ideen.
**Und Businesskonten
wie diesem.**

Unser Herz schlägt für **Ihre Wünsche.**

BKS Bank
www.bks.at

Volksschulkinder 2006 – 2040

Basisjahr 2006, in Prozentpunkten



Quellen: Statistik Austria, Bildung in Zahlen (Anzahl der VolksschülerInnen 2006-2017); Statistik Austria, Bevölkerungsprognose (2018-2040, Hauptvariante, Jahresende, Altersgruppe: 6-9).

Horizont war, verhagelt mittlerweile vielen Unternehmern die Aufbruchstimmung: Kaum eine Branche, die nicht händeringend geeignet qualifizierte Mitarbeiter sucht. Viele Arbeitgeber wären schon froh, wenn sie – von einer Fachausbildung ganz abgesehen – überhaupt Menschen finden würden, die gerne anpacken würden. Denn oft scheitert es nicht einmal am Können, sondern schon am Wollen. Die Anekdoten über das Verhalten von Bewerbern beim Einstellungsgespräch sind mittlerweile fixer Bestandteil jedes Unternehmerstammtisches.

Arbeit? Nein, danke

Denn die allermeisten, die vom AMS zu Vorstellungsterminen geschickt werden, sind nur an einem interessiert: Dem Firmenstempel, der ihre physische Anwesenheit bestätigt. „Der letzte, der bei mir gegessen ist, wollte nicht einmal wissen, um welchen Job es eigentlich geht, was er denn zu tun hätte. Das ist ihm wurscht, hat er gesagt, er geht sowieso nicht arbeiten, er braucht nur die Bestätigung fürs AMS“, schildert ein immer noch aufgebrachter Unternehmer aus dem Handwerksbereich, der nicht namentlich genannt werden will. Er bezeichnet die Situation als ausgesprochen ärgerlich: Die bestehende Mannschaft habe die Nase voll davon, Überstunden zu machen, weil Mitarbeiter fehlen würden; und neue finde er keine. Wenn das so weitergehe, müsse er Aufträge ablehnen – und die damit verbundenen Umsätze gleich mit.

Trügerische Hoffnung

In der Gastronomie sind viele Betriebe schon einen Schritt weiter: Vier-Tage-Woche heißt das zweifelhafte Erfolgsrezept. Weil das Personal fehlt, konzentrieren die Gastronomen die vorhandenen Arbeitskräfte, um wenigstens für diesen kürzeren Zeitraum

das optimale Service bieten zu können. Hotels verzichten bewusst auf die eigene Küche und schicken ihre Gäste zum Café in der Nachbarschaft. Die Hoffnung, dass sich der Arbeitskräftemangel als vorübergehendes Phänomen nach der Coronakrise entpuppt und mit dieser irgendwann wieder verschwindet, ist allerdings trügerisch, warnte kürzlich Gertraud Leimüller, Innovationsberaterin und stellvertretende Vorsitzende der Kreativwirtschaft Austria, in den Salzburger Nachrichten: „Die Demographie ist neben Digitalisierung und Dekarbonisierung das dritte D, das die Wirtschaft der nächsten Jahre prägen wird. Das beinhaltet eine in ihrer Konsequenz brutale Botschaft: Der Fachkräftemangel wird nicht mehr weggehen.“

Work-Life-Balance statt Überstunden

Die trüben Aussichten hängen nicht nur mit Überalterung und Geburtenrückgängen zusammen, dazu kommt noch ein heftiger gesellschaftlicher Kulturwandel. War Arbeit früher der sinnstiftende und Einkommen schaffenden Mittelpunkt beinahe jedes Lebenslaufes, sehen das jüngere Generationen ganz anders. Bei vielen Berufsein-, aber auch -umsteigern stehen nicht mehr ein möglichst anspruchsvoller Aufgabenbereich, ein tolles Gehalt und ein fetter Dienstwagen ganz oben auf der Wunschliste, sondern Work-Life-Balance, eine sinnstiftende Aufgabe, flexible (und überschaubare) Arbeitszeiten – und immer öfter Homeoffice. Laut jüngsten Erkenntnissen in der „Presse“ ist das sogar gesundheitsförderlich: Das IHS attestiert weniger Krankenstände und einen Rückgang bei den Arbeitsunfällen.

Engagement ist gefragt

Halten schon die „Millennials“ – also alle, die rund um die Jahrtausendwende geboren sind – nur mehr wenig von früheren Tugenden wie Fleiß, Disziplin und langen, harten Arbeitstagen, dürften mit der „Generation Z“ der heute 18- bis 24-Jährigen noch höhere Erwartungen auf Unternehmen zukommen. Laut einer aktuellen Umfrage unter 6600 Personen dieser Zielgruppe in Österreich, Bulgarien, Griechenland, Kroatien, Polen, Rumänien, Serbien, Slowenien, Tschechien, Ukraine und Ungarn engagiert sich die Mehrzahl persönlich bei ökologischen und sozialen Themen und erwartet dieses Verhalten nicht nur bei den von ihnen – vorwiegend digital – konsumierten Marken, sondern auch von ihren künftigen Arbeitgebern. Leimüller: „Man wird bei Tätigkeiten, für die man weiterhin Menschen aus Fleisch und Blut braucht, weil sie nicht automatisierbar sind, sehr viel Sinn und Eigenverantwortung anbieten müssen, um bei den Jungen eine Chance zu haben.“



Brisanter Wandel

von *Kathrin Stainer-Hämmerle und Thomas Zametter*



Kärnten verliert bis 2050 21.470 Personen, das ist ein Minus von 3,84 Prozent. Damit geht laut Prognoserechnungen der FH Kärnten eine massive Veränderung der Bevölkerungsstruktur einher.

So reduziert sich der Anteil an Kindern und jungen Menschen um zehn bzw. zwölf Prozent. Die Erwerbsbevölkerung könnte um 16 Prozent schrumpfen, die Anzahl an jungen Frauen im gebärfähigen Alter beinahe im selben Ausmaß. Umgekehrt steigt die Anzahl an hochbetagten Menschen (75-100 Jahre) laut den Vorausberechnungen um dramatische 80 Prozent. Zahlen, die zum Nachdenken und Umdenken zwingen.

Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort Kärnten

Es handelt sich dabei um Trends, deren Verlauf sich zwar beeinflussen lässt, aber nicht umkehren. Der Wirtschaftsstandort Kärnten und seine Unternehmen werden durch diese Entwicklungen jedenfalls auf eine harte Probe gestellt. Gerade die enormen Verluste im Segment der Erwerbsbevölkerung (Kärnten verzeichnet den höchsten Wert aller Bundesländer Österreichs) könnten die Wettbewerbsfähigkeit des Bundeslandes schwächen. Fachkräftemangel, fehlende Lehrlinge, zu wenig Unternehmensnachfolger, eine eher schwache

Gründungslandschaft oder auch die zunehmende Verdichtung der Erwerbspendlerströme aus ländlichen Gebieten in Richtung des wirtschaftsstarke Kärntner Zentralraumes könnten zum Dauerzustand werden.

Kärnten am wirtschaftlichen Scheideweg?

In vielen Bereichen kann der demographische Wandel aber auch neue Chancen eröffnen. Durch ein attraktives Unternehmensumfeld in Form von modernen Arbeitsbedingungen (New-Work-Konzepte), eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, vermehrte Chancengleichheit und Teilhabemöglichkeiten, unkomplizierte Aus- und Weiterbil-

dungsperspektiven, das Nutzen von Digitalisierungschancen, den Erhalt einer hohen Umweltgüte und Nachhaltigkeit, das Anbieten von reichlichen Freizeitangeboten oder kompetitive Einkommens- und Karrierechancen lassen sich neue Entwicklungspotentiale aufbauen. Im Sinne einer Corporate Regional Responsibility bringen sich Unternehmen in die Standortentwicklung ein. Eine erfolgreiche Standortsicherung gelingt aber nur durch Kooperation zwischen Land, Regionen, Gemeinden, Unternehmen, Gründungsagenturen, Bildungseinrichtungen, Förderstellen, Kammern, Verbänden, Vereinen und der Zivilgesellschaft.



Thomas Zametter
ist Stadt- und Regionalentwickler und arbeitet an der FH Kärnten in der Forschungsgruppe TRANS_SPACE.



Kathrin Stainer-Hämmerle
ist Politik- und Rechtswissenschaftlerin und leitet die Public Management Programme an der FH Kärnten.

Der Demographie_Check:Kärnten 2020 der Fachhochschule Kärnten, Public Management, unter der Projektleitung von FH-Prof.ⁱⁿ Kathrin Stainer-Hämmerle und Senior Researcher Thomas Zametter und in Zusammenarbeit mit dem Amt der Kärntner Landesregierung ist eine umfassende Analyse der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Kärnten, seiner Regionen und Gemeinden bis in das Jahr 2050. Dabei wurden über 3,7 Millionen demographische Datensätze mit moderner Business Intelligence Software in Zusammenarbeit mit dem Digital Lab der FH Kärnten ausgewertet und in Form eines FH-Demographie-Dashboards visualisiert. Die errechneten Zahlen und Prognosewerte sowie die darauf aufbauenden Handlungsempfehlungen können für eine evidenzbasierte und proaktive Standort- und Regionalentwicklung eingesetzt werden.



Ermittler live bei der Cyber Security Night!

Mit Action und ganz schön viel Praxis holt das UBIT-Format heuer die Gäste ab. Auf der Bühne werden polizeiliche Ermittlungen praxisnah simuliert. Im Anschluss Strategien für Unternehmen vermittelt, wie Daten geschützt und Täter ausfindig gemacht werden können.

Obwohl sich IT-Sicherheit in der Öffentlichkeit und in der Wirtschaft längst als wichtiges Thema etabliert hat und das Bewusstsein über potenzielle Risiken weit verbreitet scheint, besteht nach wie vor der Eindruck, dass insbesondere KMUs bei der Umsetzung entsprechender Vorkehrungen einen deutlichen Nachholbedarf aufweisen. Schadensfälle durch IT-bezogene Sicherheitslücken treten in KMUs jeder Größe regelmäßig auf. 90 Prozent aller Unternehmen haben bereits Erfahrungen damit gesammelt. Menschliches Fehlverhalten gilt hierbei als eine große Risikoquelle.

Die Cyber Security Night lässt heuer mit einer ordentlichen Portion Realität aufhorchen: Da werden Szenen von echten Polizisten gespielt – als unangenehme Konsequenz zu geringer Datensicherheit und schlechter Vorbereitung auf einen Angriff. Denn schneller als man glaubt, werden aus dem eigenen Firmennetz strafrechtlich relevante Taten gesetzt. Das kann ein Mitarbeiter sein, aber auch ein infiziertes Gerät oder eine externe Person, die sich Zugang zum Firmennetzwerk verschafft. Mitglieder der Expertsgroup IT-Security zeigen, was Unternehmen präventiv machen können, damit der Schaden minimiert und die Tätersuche leichter und schneller durchgeführt werden kann. Und im zweiten Teil der Cyber Security Night erfahren Sie alles über den „Schutz durch Cyber-Versicherungen“.

LIVE
4.11.2021
 um 17.30 Uhr
 im Makerspace Carinthia
 (Lastenstraße 26)

Kärntner wurden Kategorie-Sieger

Drei Kärntner Unternehmer-Tandems schafften die Nominierung zum begehrten Bundespreis. Die IoT40 Systems GmbH holte sich mit ihrem Kunden Weiße Flotte sogar einen der begehrten Kategorie-Siege.



Heuer wurden beim Constantinus Award 2021 des WKO-Fachverbands Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT (UBIT) aus 111 Projekten 43 nominiert und in acht Kategorien gekürt. Sie alle zeigen, wie wichtig professionelle Beratung für nachhaltigen Erfolg ist. SPO Martin Zandonella: „Gerade in herausfordernden Zeiten sind Auszeichnungen für den gemeinsamen Weg von Kunde und Berater ein wichtiges Zeichen.“ Denn bei diesem beliebten Bundespreis können ausschließlich Berater mit einem Kunden gemeinsam einreichen. „Das ist eine Besonderheit unter den Ehrungen in Österreich.“

AUSGEZEICHNETES KNOW-HOW AUS KÄRNTEN
 Reichen Sie Ihr Projekt gemeinsam mit Ihrem Kunden/ Berater für den Constantinus 2022 ein!

Österreichs IT-Beratungsbranche ist übrigens EU-Spitzenreiter. Bereits 2019 zeigten die heimischen Beraterinnen und Berater im EU-Vergleich mit Platz 1 auf, was Umsatz und Beschäftigung betrifft. Und mit rund 37 Mrd. Euro Jahresumsatz im letzten Jahr sind die IT und die Beraterinnen und Berater eine besonders starke Wirtschaftskraft. Dabei zeichnet sich ab: Der Trend geht zu Digitalisierung und strategischem Krisenmanagement. Die Kategorien

29.000 Experten in der Hosentasche

Know-how
für KMU

Kürzlich habe ich das Fraunhofer Institut in Klagenfurt besucht und möchte von meinen persönlichen Eindrücken vor Ort berichten. Eines vorweg: Experimentieren geht über Studieren!

Sie wollen mit den großen Playern mithalten? Suchen Unterstützung, innovative Projekte umzusetzen? Mit Hilfe der angewandten Forschung von Fraunhofer können wir Kärntner Unternehmer Expertise von 29.000 Experten weltweit abrufen. Speziell auch für KMU tut sich damit eine Welt auf, die sonst den großen Playern vorbehalten ist. Das Fraunhofer Innovationszentrum KI4LIFE im Lakeside Park Klagenfurt schlägt eine Brücke zwischen Forschung und Wirtschaft - mit Digitalisierungs-Scheck und Weiterbildungsangeboten.

Dort habe ich die KI4LIFE-Leiterin Eva Eggeling getroffen: „Wir helfen Datenschätze in Betrieben zu heben und arbeiten mit Partnern aus der Wirtschaft an der Zukunft.“ Ob Virtual Reality, maschinelles Sehen in der Qualitätskontrolle, Infotainmentanwendungen oder Zustandsprognosen für Gebäudedächer - bereits jetzt wird im Innovationszentrum mit Kärntner Betrieben an spannenden Projekten gearbeitet. Und es sollen noch mehr werden: Sechs Mal pro Jahr wird an Klein- und Mittelunternehmen aus Kärnten ein Digitalisierungs-Scheck vergeben. Damit können Betriebe zehn Tage Forschungs- und Entwicklungsleistung bei Fraunhofer einlösen.

Also nutzen Sie die kurzen Wege und attraktiven Finanzierungsmodelle! Ausprobieren ist die Devise, direkt bei Fraunhofer melden oder in der Sparte Information und Consulting. Denn es ist nicht entscheidend, ob man selbst alles kann, sondern ob man über Netzwerke verfügt, mit denen alles möglich ist!

www.fraunhofer.at/KI4LIFE

Martin Zandonella ist Obmann der Fachgruppe UBIT sowie Obmann der Sparte Information und Consulting der Wirtschaftskammer Kärnten



Nominiert

Oben: SynoptiCons und Denovo

Unten: General Consulting Group



GEWINNER Alexander Rigelnik und Johannes Meleschnig von der IoT40Systems GmbH mit Martin Zandonella

für den Constantinus Award 2021 umfassen die Bereiche Digitalisierung / Internet of Things (IoT), Human Resources, Ethik & CSR, Informationstechnologie, Internationale Projekte, Management Consulting, Rechnungswesen & Personalverrechnung, Standardsoftware & Cloud Services sowie - heuer als neue Kategorie - Strategisches Krisenmanagement.

Siegerprojekt in der Kategorie „Internationale Projekte“ wurde die Kärntner IoT40 Systems GmbH (www.iod40systems.com)

für den Kunden Weiße Flotte (www.weisse-flotte.de). IoT40 Systems GmbH entwickelte, gemeinsam mit dem deutschen Fährunternehmen Weiße Flotte, ein digitales, prozessgesteuertes Zugangs- und Controlling-System für Fähren. Alle Fahrzeuge werden während der Auffahrt über ein KI basiertes System erfasst, kategorisiert und in den entsprechenden Kategorien gezählt. Die Jury bewertet das System als gut abgestimmtes, innovatives und integriertes Managementsystem, das einen überdurchschnittlichen Return of Investment bringt und hohes Exportpotenzial hat. Das besonders gut vorbereitete Projekt verbindet unterschiedliche up-to-date Technologien und stiftet hohen Kunden-Nutzen. Der Einsatz von KI, womit die Fahrzeugkategorie automatisch erkannt wird, ist laut Jury hervorragend umgesetzt worden.

Zusätzlich konnte sich Kärnten über zwei **Nominierungen in der Kategorie „Standardsoftware und Cloud Services“** freuen. Die General Consulting Group (www.meine-gmbh.digital) macht mit Hilfe von KI die Rechtssicherheit bei der GmbH-Gründung zu ihrer Mission. SynoptiCons und Denovo (www.recyclemich.at) zeigen mit ihrem Kunden Reclay Group (www.reclay-group.com), dass ihnen zu viel Plastik in der Restmülltonne nicht egal ist.

Slow fashion



Alexandra Lawrence

· KLEIDERMACHERIN ·



Sie ist eine Vorreiterin in der Handwerksbranche, wenn es um Nachhaltigkeit geht. Alexandra Lawrence ist nicht nur Bezirksvorsitzende von Frau in der Wirtschaft im Bezirk Spittal und Mutter zweier Kinder, sondern setzt sich auch für die Themen Tradition und Innovation ein.

Welche Rolle spielt das Thema Nachhaltigkeit in Ihrem Handwerk?

Alexandra Lawrence: Mittlerweile eine sehr große. Mein Motto ist: Nachhaltige Mode statt „fast fashion“. Der Handel mit Textilien ist seit einigen Jahren massiv eingebrochen. Die Konsumenten ziehen es wieder vermehrt vor, bereits getragene Kleidung zu ändern, zu ergänzen oder auszubessern. Das schont nicht nur die Geldbörse, sondern sorgt auch für Nachhaltigkeit, da die längere Verwendungsdauer einen positiven Einfluss auf die vorherrschende Ressourcenknappheit hat. Ändern statt wegwerfen – der Umwelt zuliebe.

Nachhaltigkeit ist auch immer ein Thema des Preises. Was kann ich tun, wenn ich wenig Geld habe, aber Wert auf Nachhaltigkeit lege?

Alexandra Lawrence: Kleiderschränke sind meistens zu 90 % überfüllt und nur 10 % davon werden ständig getragen. Es ist daher schon beim Kauf wichtig, sich für ein gutes Kleidungsstück zu entscheiden, als für viele billige Kleidungsstücke, die quasi von Anfang an Müll sind.

Was ist Ihr persönlicher Beitrag zu dem Thema?

Alexandra Lawrence: Ich biete einen Repair- und Upcycling Service an. In meinem Schneideratelier in Möllbrücke stapeln sich Unmengen an Stoffresten, neuwertigen und antiken Stoffen, Knöpfen und Häkelwerken. Hier gibt es unfassbar viele Möglichkeiten, bereits bestehende Mode in neue tragbare Elemente umzuändern. Wir entwickeln gemeinsam mit meinen Kunden immer wieder Ideen, wie Trachten, Kleider, Hosen einer neuen Verwendung zugeführt

werden können. Professionelle Schneider, die ihr Handwerk verstehen und von der Pieke auf gelernt haben, sind wieder sehr gefragt.

Die Schneiderkunst ist ein uraltes Gewerbe. Wie gelingt es Ihnen, Tradition und Innovation in Ihrer Kleidermacherei zu vereinen?

Alexandra Lawrence: Ganz besonders stolz bin ich auf die Kooperation „Steinfelder G'wand“ mit dem Förderverein der Marktgemeinde Steinfeld. Dadurch erfuhr die Steinfelder Bergmannstracht einen respektablen Relaunch. Mit hochwertigem Stoff, bedeutsamen Details und bewussten Abgrenzungen zum antiken Original

entstand ein vielseitig verwendbares Kleidungsstück für Männer und Frauen.

Woran entwickeln Sie sich gerade weiter?

Alexandra Lawrence: Derzeit beschäftige ich mich intensiv mit dem Thema der „Herrenschniderei“. Ich möchte mehr Maßschneiderei für Herren umsetzen, um diese Nische in Oberkärnten kompromissloser zu bedienen. In diesem Bereich geht es nicht nur um eine echte Profession, sondern auch um eine feinsinnige Empathie den Herren und deren Vorlieben gegenüber. Am Ende steht nicht das Kleidungsstück, sondern die unterstrichene Persönlichkeit.

Was macht Sie als Unternehmerin aus?

Alexandra Lawrence: Es geht mir jedes Mal das Herz auf, wenn ein gefertigtes Kleidungsstück wie angegossen sitzt und die Stücke bei besonderen Anlässen getragen werden. Mit Zusammenhalt, Partnerschaftlichkeit auf Augenhöhe und einer hohen Kooperationsfähigkeit werden wir Herausforderungen auch in Zukunft gut bewältigen.

Alexandra Lawrence Schneidermeisterin

Bezirksvorsitzende Frau in der Wirtschaft
Hauptstraße 22
9813 Möllbrücke

Villachs erste Adresse

Tagen, feiern, essen, schlafen: Das Hotel Seven in Villach ist ein wahrer Alleskönner. Und das noch dazu in perfektem Design, mit unkomplizierter Freundlichkeit und einer Erreichbarkeit, die ihrsgleichen sucht. Wir haben es für Sie getestet.

Autobahnabfahrt Villach-Faaker See. So einfach kommt man zu Villachs allererster Adresse, wenn man von Süden anreist. Der großzügige Parkplatz bietet immer eine freie Lücke an, wenn es mal schnell gehen muss. Denn ob Geschäfts-Frühstück oder Business-Lunch – die kulinarische Versorgung kann sich sehen lassen. Da braucht es keine rückstauende Einfahrt in die Innenstadt, keine Parkplatzsuche. Die verkehrsgünstige Lage am Autobahnkreuz Villach-Slowenien-Italien sticht sofort ins Auge.

Wo Firmen feiern

Und wenn es mal mehr Platz fürs Team, Kunden-Präsentationen oder Seminare braucht, ist der großzügige Tagungsraum ideal mit einer bequemen Bestuhlung, Beamer und Flipchart-Ständern ausgestattet. Ein kurzer Blick in die Räumlichkeiten überraschte uns mit viel Licht. Die unmittelbare Nähe zu Toiletten und Küche ist clever angeordnet. Mit insgesamt 68 Zimmern beweist das Hotel beste Voraussetzungen, um Geschäftsreisende unmittelbar vor Ort unterzubringen. So steht Betriebsfesten, Firmenjubiläen oder Geschäftsfeiern nichts im Weg. Auch das integrierte

Restaurant lädt zum Allround-Paket ein. Nicht mal für den Sport muss man das Seven verlassen, denn dafür gibt es einen eigenen Fitnessbereich für die Powereinheit frühmorgens oder zum Runterkommen nach einem intensiven Arbeitstag. Für alle anderen werden abends an der hauseigenen Szenebar gerne Cocktails geschüttelt.

Im siebten Himmel

Im Zentrum Kärntens gelegen, unweit von der Villacher Innenstadt und doch inmitten der Kärntner Seenregion wird das Seven auch von Besuchern regionaler Events, Stadttouristen, Kärnten-Ausflüglern und Familienurlaubern geschätzt. Hochzeitsgesellschaften finden hier alles, was sie zum schönsten Tag im Leben brauchen. Vor allem: Ausreichend viele Parkplätze und Zimmer, die sich sehen lassen können! Auf einen wohligen Raumduft in den breiten Hotelgängen folgt auffällige Geräumigkeit nicht nur in Form von breiten Zimmertüren. Das durchdachte Designkonzept überrascht und punktet im Gesamtangebot.



*Hinter der Hotelfassade des Seven verbirgt sich ein wahrer Gästehimmel.
Fotos:
© Rene Krammer*

Alpen-Adria-Cuisine

Ob drinnen oder draußen auf der großen Terrasse mit Blick in die Villacher Alpen – die äußerst freundliche Bedienung serviert nicht nur Kaffee aus der eigenen Rösterei, sondern setzt in der Küche auch auf regionale Produkte. Zu empfehlen: Die umfangreiche MILO-Weinkarte. Unser Tipp: Auf der Homepage für den Newsletter anmelden, um über das Milo-Mittagsmenü und die Seven-News informiert zu bleiben. Dann laufen Sie womöglich auch mal Adriano Celentano über den Weg...

4* Hotel Seven
Gastgeber Miki Aleksic
Kleinsattelstraße 2
9500 Villach
04242 37 000
info@hotel-seven.at
www.hotel-seven.at

MEINE BEWERTUNG

Ambiente ★★★★★
Outdoor ★★★★★☆
Business ★★★★★
Kulinarik ★★★★★☆

Kanzelhöhe tritt aus dem Schatten

Die TOMAS Group küsst das Almresort Gerlitzten wach und investiert damit neuerlich in den Kärntner Tourismus. Die Chalet-Expertinnen des Hauses Tiefenbacher übernehmen das Ruder.

von **Isabella Schöndorfer**

Hat man den ansässigen Touristikern in den vergangenen Jahren ein Gehör geschenkt, so war stets jenes Thema präsent, dass es insbesondere auf der Kanzelhöhe seit langem einen Leitbetrieb brauche. Das wachgeküsste Almresort Gerlitzten soll nun dem Schattendasein der Kanzelhöhe ein Ende bereiten.

Die Betreiber

Was Kenner der Tourismusbranche als „Tiefenbacher-Dreamteam“ bezeichnen, ist das Familiengespann Michaela Tiefenbacher

und ihre Töchter Alexandra und Hannah. Die Touristikerin hat sich mit den Naturel Hotels & Resorts bei Gästen und Branchenkollegen einen Namen gemacht. Dazu gehören das Dorf SEELEITN und das Dorf SCHÖNLEITN am Faaker See sowie ab 2022

Naturliebhaber unter sich: Landesrat Sebastian Schuschnig, Unternehmerin Michaela Tiefenbacher und Investor Thomas Seitlinger

Foto: © DerHandler

das ehemalige Almresort Gerlitzten oberhalb des Ossiacher Sees. „Die Resorts bieten ein unvergessliches Urlaubserlebnis für die ganze Familie und sind mit dem österreichischen Umweltzeichen für Tourismusbetriebe ausgezeichnet“, ist WB-Mitglied Tiefenbacher stolz auf das seit 2011 geführte Familienunternehmen.

Der Investor

Wenn zwei sich zusammentun, freut sich der Dritte: In dem Fall der heimische Tourismus. Der geschäftsführende Gesellschafter

der TOMAS Group, Thomas Seitlinger, „Es freut mich besonders, dass sich Michaela Tiefenbacher mit ihren Töchtern entschlossen hat, mit uns gemeinsam das Almresort Gerlitzten mit insgesamt 94 Wohneinheiten und einem Wellness- und Restaurantbereich wieder zu einem touristischen Highlight in Kärnten zu machen. Wir haben mit dieser Kooperation ein Kärntner Paradeunternehmen gefunden, das bereits sehr erfolgreich bewiesen hat, Modelle wie jenes auf der Gerlitzten im Sinne einer professionellen touristischen Nutzung zu führen. Die Verhandlungen zwischen uns waren von einem gemeinsamen Ziel und hoher Wertschätzung geprägt.“ Die TOMAS Group GmbH ist ein österreichisches Unternehmen, das von CEO Thomas Seitlinger geführt wird und sich in den Bereichen Immobilien, Kunst, Beteiligungen und klassische Automobile engagiert.

Das Projekt

Das um 1990 erbaute Almresort Gerlitzten befindet sich dank seiner Lage auf 1.500 Seemetern in einer Toplage mit großartiger Aussicht und wird nun einer gesamten sowie umfangreichen Gebäude- und Wohnungssanierung unterzogen. Bis zum Frühjahr 2022 sollen die Serviced Appartements – übrigens im modernen „Alpenlook“ eingerichtet – im generalsanierten Apparthotel fertig sein. Im Sommer wird eröffnet. Der zukünftige Name des neuen Familienmitglieds bleibt aber vorläufig noch ein Geheimnis. Bestehende Betriebe zu revitalisieren, sei laut Experten mit erheblich weniger Aufwand verbunden und zudem nachhaltiger, als völlig neue Projekte aus dem Boden zu stampfen.

Das Finanzierungs-Modell

Durch das neue, attraktive und innovative „Buy & profit“-Modell können sich potenzielle Anleger daran beteiligen, allerdings nur unter der Voraussetzung der Sicherstellung der hundertprozentigen touristischen Nutzung. Vereinfacht ausgedrückt bedeutet dies,



Das Tiefenbacher-Trio Hannah, Alexandra, und Michaela mit Thomas Seitlinger.

Foto: © DerHandler

dass der Anleger zwar grundbücherliches Eigentum erwerben kann, aber keine „Schlüsselgewalt“ für seine gekaufte Immobilie besitzt und sich vertraglich verpflichtet, das erworbene Objekt ausschließlich touristischer Verwendung zur Verfügung zu stellen. Das Apparthotel wird von einer Betreibergesellschaft betrieben und durch den Mietenpool wird die Ausschüttung auf alle Wohnungseigentümer gleichmäßig, entsprechend den Wohnungsanteilen, verteilt. Laut Planrechnung wird eine Rendite von ca. 4–5 % erwartet.

Touristische Entwicklung

„Kärnten hat Bedarf an mehr Betten, die touristisch genutzt werden. Allen voran braucht es Betten im Qualitätstourismus, um die Wertschöpfung der Branche zu steigern. Mit dem Tourismus Kataster vernetzt das Land Kärnten nun gezielt Übergeber und potenzielle Investoren. Die Reaktivierung des Almresort Gerlitzen ist ein erstes Beispiel dafür.“

Mit der TOMAS Group GmbH als Investor, die bereits gezeigt hat, dass ihr die touristische Entwicklung der Region am Herzen liegt, und Michaela Tiefenbacher als langjährige Tourismus-Unternehmerin haben sich zwei Experten gefunden, die damit über 400 zusätzliche Betten in der Tourismusregion sichern. Das ist ein Fünftel des Bettenbedarfs, der in dieser Region festgestellt wurde. Es wurde auch sichergestellt, dass weiterhin klare touristische Nutzung besteht und keine kalten Betten. Erst durch die Vermittlung des Tourismus Kataster bleibt diese Liegenschaft dem Tourismus erhalten.“

Sebastian Schuschnig,
Landesrat für Tourismus,
Wirtschaft und Industrie,
Verkehr und Mobilität



© Helge Bauer

Aufgegabelt



getestet von **Daniel Hornbogner**
WB-Marketing- & Kommunikation

Auf der Turracher Höhe findet man die Almzeithütte von WB-Bezirksobmann Georg Mathiesl und seinem Team.



Der WB zu Besuch auf der Almzeithütte

Der Weg zur Almhütte ist zum Glück für die etwas „fauleren“ Wanderer nicht sehr beschwerlich. Das Auto parkt man neben dem idyllischen Turracher See, steigt in die Panorama-bahn ein und man gelangt direkt zur Almzeithütte. Der Weg zu Fuß über einen Wanderweg dauert rund 35 Minuten und ist auch für ungeübte Wanderer kein Problem. Verwöhnt wird man auf der Hütte mit Frischem und Regionalem nicht nur auf 1968 Metern sondern auch auf höchster Qualitätsstufe. Die Produkte werden bewusst aus der Region bezogen, um lange Lieferzeiten zu vermeiden. Nicht nur für den Wander- oder Skiausflug ist die Almhütte DER Treffpunkt. Firmen- und Geburtstagsfeiern, aber auch Hochzeiten mit einem wunderschönen Panoramablick sind möglich.

Entschieden haben wir uns für die Kärntner Fleischnudeln mit Selchfleischfüllung und Sauerkraut (12,90€,) einen frischen Almzeit Beilagensalat (4,50€) und dem Alm Burger Reindl mit frischem Faschiertem, einer hausgemachten pikanten Dip-Sauce und reichlich Kartoffel- Wedges. Zum Abschluss durfte auf der Almzeithütte der flaumige Hüttenschmarren (10,90€) nicht fehlen. Es war ausgezeichnet! Die Almzeithütte ist mit der sonnigen Terrasse und dem gemütlichen Gastraum zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert und ein heißer Tipp für einen Familienausflug mit gutem Essen, herrlichem Ausblick und Bewegung! Geöffnet ist bis zum 26. Oktober von 10 bis 17 Uhr. Für die Wintersaison wird voraussichtlich wieder am 8. Dezember geöffnet.



Almzeithütte

Turracherhöhe 112
9565 REICHENAU
0699 13483000
info@almzeithuette.com



Formel 1 für Alltags- gleiter

Drei Motoren, im Design ein Mittelding, im Antrieb ein Hybrid – und dennoch ist der neue Renault Arkana keineswegs eine gesplante Persönlichkeit.

von Peter Schöndorfer

Renault hat mit dem Arkana einen neuen Beau auf die Räder gestellt, der als SUV-Coupé in die Kategorie Crossover fällt. Das kürzlich vorgestellte Modell E-Tech Hybrid 145 verfügt neben der schmunzigen Erscheinung allerdings auch noch über äußerst spannende innere Werte. Was das Herz jedes Technik-Aficionados höherschlagen lassen wird: Drei Motoren und ein Multi-Mode-Getriebe sorgen für ökologisch korrekten Vortrieb. Kernstück ist ein 1,6 Liter großer Benziner mit

94 PS, dem ein Startergenerator mit 20 PS und ein ins Getriebe integrierter zweiter E-Motor mit 49 PS assistieren. Die Systemleistung beträgt 143 PS, angefahren wird immer elektrisch, wenn auch die Lithium-Ionen-Batterie mit 1,2 kWh Kapazität keine allzu großen Sprünge erlaubt. Ein Wunderwerk alter und neuer Technik, dem man auf dem – selbstverständlichen volldigitalen – Display bei der Arbeit zusehen kann. „Und entwickelt für die Formel 1“, ergänzt man bei Renault gerne.



Auf Kurzstrecken rein elektrisch

Und wie funktioniert nun die Formel 1 im Alltag? Ausgesprochen unspektakulär, vor allem für umweltbewusste Gleiter ist das kaum spürbare Ineinandergreifen von fossil betriebener Vergangenheit und elektrischer Zukunft im Antriebsstrang ein Genuss. Nur selten braucht die Steuerungselektronik eine Gedenksekunde, um drei Kraftquellen und 15 unterschiedliche Fahrstufen- und Antriebskombinationen des Getriebes korrekt zu sortieren. Auch plötzliche Beschleunigungsvorgänge sorgen für eher gelassene Reaktionen unter dem formschönen Blechkleid (das jetzt korrekt in der Mehrzahl „Motorenhäube“ heißen muss). Dafür entschädigt aber der Blick auf den Benzinverbrauch, der sich



CHECK-IN

Der **Renault Arkana ist ein modernes SUV-Coupé** mit einem 140 PS starken Turbobenziner (TCe 140 EDC), zwei Mildhybridvarianten (TCE 140 EDC bzw. 160 EDC) und einem Vollhybrid E-Tech 145.

Das Testauto Arkana E-Tech Hybrid in der Ausstattungsvariante intens verfügt über eine Kombination aus Benzin- und Elektromotoren mit einer Systemleistung von 143 PS und Vollausrüstung von der Klimaautomatik über das Abstandstempomat-Spurhaltepaket und Keyless Entry bis zu Parkkameras vorn und hinten uvm. Das Fahrzeug wurde zur Verfügung gestellt vom Autohaus Aichlseder in Klagenfurt und kostet (inkl. aller Steuern und Abgaben) 29.500 Euro (statt 34.020,-)

AICHLSEDER

getestet im Krastal
und Umgebung

immer unter sechs Litern bewegt und bei entspanntem Cruisen auf der Landstraße auch unter fünf Liter sinken kann. Und bei moderater Fahrweise ist der Arkana drei Kilometer weit rein elektrisch unterwegs.

Der Pedal-Trick

Dazu trägt auch die Fahrstufe „B“ am klassisch platzierten Automatikwählhebel bei; „Brake“ bedeutet eine höhere Rekuperationsstufe, wenn man vom Gas, pardon: vom Strom geht, der Arkana verzögert beim Aufladen des Akkus deutlich. Man kann also bis fast zum Stillstand mit nur einem Pedal fahren, was wiederum dem entspannten Fahrgefühl zuträglich ist, das auch von der geschmackvollen Inneneinrichtung und den verschiedenen Beleuchtungsszenarien unterstützt wird. Daran ändert sich auch nichts, wenn man auf dem großen, perfekt lesbaren zentralen Bildschirm den „my sense“-Modus verlässt und auf Sport schaltet – Rennwagen wird aus dem E-Tech Hybrid keiner: Für Adrenalinjunkies bietet Renault den Arkana TCe 140 mit Turbobenziner an.



Meine Bewertung

- Business & Geld 🏆🏆🏆🏆🏆
- Feeling & Emotion 🏆🏆🏆🏆🏆
- Familie & Alltag 🏆🏆🏆🏆🏆
- Spaß & Fahrfreude 🏆🏆🏆🏆🏆

Chefsachen



Foto: © Pevchi

Trendige Topfbewohner

Als Schreibtisch-Deko sind Sukkulenten ein platzsparender grüner Hingucker. Die pflegeleichte Kakteenart eignet sich perfekt als Deko-Element und sorgt für einen frischen Look am Arbeitsplatz. Die verschiedenen Formen in Kombination mit passenden Töpfen gibt's zum Beispiel bei Blumen Pucher in Klagenfurt, wo man auch ausführlich über Pflege, Arten & Co. beraten wird.

www.blumen-pucher.at



Foto: © Goldfinch Woods-Interier

Blick ins Grüne

An intensiven Arbeitstagen darf nicht auf Regeneration vergessen werden. Ein Ausblick ins Grüne kann dabei Wunder wirken: Wer keine Möglichkeit hat, den Schreibtisch vor einem Fenster zu platzieren, kann mit einer Fototapete einen ähnlichen Effekt erzielen. Die Villacher Raumausstatterin Christine Haselsberger berät in Sachen Motiv und verlegt die Tapete gekonnt und sauber – so sind Momente der Erholung garantiert. www.raum-mode.at

Grüne Oase

von Manuela Mark

Darf's ein bisschen grün sein? Spätestens seit dem vergangenen Jahr ist das Arbeiten von Zuhause zur Normalität geworden – egal ob im City-Apartment oder im Haus am Stadtrand, das Homeoffice hat seinen Platz in unseren vier Wänden gefunden. Und die Ansprüche sind hoch: Ein ausgemusterter Stuhl und ein alter Tisch sind in Zeiten des Teleworkings zu wenig – wir haben uns auf die Suche nach grünen Must-Haves gemacht, die Sie richtig aufblühen lassen!

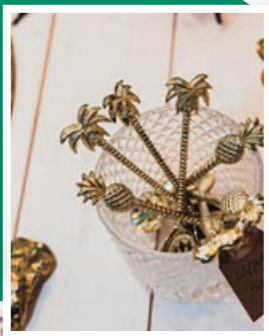


Foto: © Ajira Koppitach

Bali Vibes www.lilfame.com

Accessoires sind auch im Arbeitsbereich zu Hause das A und O. Ob Kaffeelöffel im Palmenlook oder praktische Wandhaken in Ananas-Form: Bei lil'fame findet man neben Boho-Fashion auch allerlei Schönes fürs Office. Makramee und Trockenblumen hübschen das Büro zusätzlich auf und sorgen für gute Laune!



Grünes Raumkonzept

Interior-Profi Alexandra Trapp kennt die Anforderungen an den Arbeitsbereich daheim und sorgt mit ihren individuellen Interior-Design-Lösungen und professionellen Farbgestaltungen für den perfekten Homeoffice-Look: Von der praktischen Lampe mit Stiftaufbewahrung, über den Bürostuhl, das pflanzentaugliche Sideboard bis zur Teekanne schafft Familie Trapp für jeden eine eigene grüne Oase.

www.malermeister-trapp.at

Fotos: © northern, Eames, HAY, USM Haller

Natürlicher Ordnungsmacher

Klare Linien. Edle Komponenten. Die Garderobe des Kärntner Labels „Ex Smple“ schafft Platz für Jacken, Hüte & Co. für alle Gäste im Homeoffice, ohne selbst viel Platz zu brauchen. Stichwort „grün“: Die Grundlage bildet ein massiver Eschenrahmen, der zusammengeklappt transportiert werden kann. Der Spiegel ist zweigeteilt und im unteren Bereich dunkel getönt. Im Spiegel befindet sich eine Ablagefläche, die ausreichend Platz für die Aufbewahrung von Essentiellen bietet.

www.exsmpledesign.com



Foto: © Ex Smple

GEWINNSPIEL

Wild und wunderbar

Die Kräuterlei von Anita Arneitz ist ein landwirtschaftlicher Betrieb mit jahrhundertelanger Tradition in Schiefing am Wörthersee. Rund um den Bauernhof vulgo Kozian wachsen auf der Wiese und im Wald kostbare Schätze der Natur, die zu feinen Kräuterspezialitäten verarbeitet werden. Dazu gehören Kräutertees, Raumsprays und Räucherwerk. Unikate in kleinen Mengen. Alles handgemacht. Wild gepflückt oder direkt aus dem Bauerngarten. Das Raumspray „Happy Homeoffice“ sorgt sofort für Entspannung und bringt natürlich-grüne #goodvibes nach Hause.

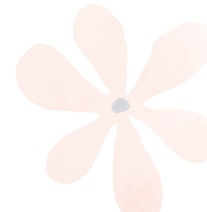
Gewinnen Sie 1 Fläschchen Raumspray "Happy Homeoffice" und einen 10 Euro Gutschein für Ihren Einkauf in der Kräuterlei!

GEWINNSPIELFRAGE:

Wie lauten die drei großen D, die unsere Zukunft bestimmen?

Senden Sie die richtige Antwort per E-Mail (inkl. Name, Adresse u. Telefonnummer) mit dem Betreff „Gewinnspiel“ bis 10. November 2021 an: redaktion@mut-magazin.at Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, keine Barablässe möglich!

Der Gewinner wird per Mail verständigt.



Fotos: © Rolf Benz

Stylische Pause

Ein Rückzugsort in Form eines Relax-Sessels darf in keinem Homeoffice fehlen. Ein paar Minuten die Füße hochlegen, nachdenken, brainstormen: Der Relaxsessel von Rolf Benz ist nicht nur richtig bequem, sondern auch ein Must-Have für alle, die Wert auf hochwertige Einrichtung legen. Gesehen in „Die Einrichtung“, die neben der Marke Rolf Benz auch mit anderen großartigen Designermarken Harmonie nach Hause bringt.

www.die-einrichtung.at

TerminAviso

Vormerken. Reservieren. Freihalten. Eintragen. Weitersagen. Einladen.

NOVEMBER

Maronifest St. Veit
3. November 2021*

Wirtshaus Steirerhof, 9300 St. Veit/Glan

4. November 2021

Cyber Security Night (mehr dazu auf Seite 36)

5. November 2021

Einreichfrist „Auszeichnung familienfreundliche Betriebe“



13. November 2021

Super-Spezialtraining für EPU, 9–12 Uhr
Steuern & Sozialversicherung, Social Media und Motivation, hybride Veranstaltung

15., 16., 17. u. 18. November 2021
JW-Roadshow „Unternehmen Umwelt“
Chancen und Erfahrungen mit nachhaltigen Geschäftsideen



17. November 2021

BGHV und Herbstfest Völkermarkt*
Erschenhof, St. Stefan 10, 9142 Globasnitz

17. November 2021

Wirtschaftsdelegierten Sprechtag „Die Welt zu Gast in Kärnten“
WiFi Kärnten, Orangerie (Parterre B001)
Europaplatz 1, 9021 Klagenfurt

Maronifest Villach
18. November 2021*

Kaffeeteria Villach, Italiener Straße 15
9500 Villach

29. November 2021

Bezirksgruppenhauptversammlung Wolfsberg*
WK-Bezirksstelle Wolfsberg

DEZEMBER

Maronifest Klagenfurt
2. Dezember 2021*

Hofbräu zum Lindwurm, Neuer Platz 10
9020 Klagenfurt am Wörthersee

*Exklusiv für WB-Mitglieder

„Betriebliche Gesundheitsförderung neu denken!“

Gesunde Mitarbeiter, gesundes Unternehmen: Der Grundstein für einen funktionierenden Betrieb mit angenehmem Arbeitsklima. Das Start-up „MOVEVO“ hat dafür eine App entwickelt, die Bewegung, Ausgleich und Wohlbefinden spielerisch in den Arbeitsalltag integriert.

Digital, effizient und direkt sorgt die „MOVEVO Move App“ für Schwung im Beruf – damit geht man nicht nur einen wichtigen Schritt in Richtung physische und psychische Gesundheit, sondern

stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Belegschaft. Gemeinsame Erlebnisse, Spaß am Arbeitsplatz, Mitbestimmung in der betrieblichen Gesundheitsförderung, ortsunabhängige Kommunikation und nicht zuletzt ein positives Mindset sind ausschlaggebend für ein gesundes,

zukunftsorientiertes Unternehmen. Vielseitige Übungen wie eine „Plank-Challenge“, „Treppen statt Lift“ oder auch „Zähneputzen in der tiefen Hocke“ sind leicht verständlich erklärt und mit interessanten Zusatzinfos versehen. Das Sammeln von Punkten und die Firmen-Challenges sorgen regelmäßig für Motivation – für Erfolge und abgeschlossene Herausforderungen warten Belohnungen und digitale Trophäen. Außerdem fungiert die App als ein Nachschlagewerk in Sachen Gesundheitsbewusstsein, Medizin, Sportwissenschaft, Ernährung und Psyche – spezifische Kategorien und Übungspools, Videos und Blogbeiträge runden das Angebot ab. Die App gibt's übrigens im klassischen MOVEVO-Design, aber auch im Corporate Design des jeweiligen Betriebes!



Hier geht's zur App:



Magenta[®] 5G Turbo für Kärnten

Magenta Telekom treibt den 5G Ausbau auf Hochtouren voran. In Kärnten wurde heuer der erste 5G Standort mit der qualitativ hochwertigen 700 MHz Frequenz in Betrieb genommen. Das niedrige Frequenzband stellt ausgezeichnete 5G Versorgung in städtischen Wohnungen und Büros sicher, sowie perfekte 5G Flächenversorgung in ländlichen Regionen dank großer Signalreichweite. Nebenbei werden somit auch weniger Antennenstandorte zur Versorgung einer Region nötig.

Mehr als ein Drittel der Bevölkerung mit 5G versorgt

5G Pionier Magenta Telekom hat vor zwei Jahren als erster Mobilfunknetzbetreiber Österreichs sein 5G Netz in Betrieb genommen. Der 5G Ausbau läuft seither ununterbrochen. So wird aktuell bereits mehr als ein Drittel der österreichischen Bevölkerung mit 5G von Magenta versorgt. Das Unternehmen setzt bei seiner Ausbaustrategie auf die Vielfalt der Netze. Im ländlichen Bereich werden 5G und LTE Internet auch in entlegene Täler Österreichs bringen. In Städten wird das

Glasfaser-Kabelnetz gemeinsam mit den anderen Technologien für schnelles Breitband-Internet sorgen.

Vernetzung von Menschen, autonomen Fahrzeugen und Smart Cities

Viele Magenta Kunden nutzen bereits 5G Tarife auf ihren Smartphones und WLAN-Routern. Die fünfte Mobilfunkgeneration ist aber weit mehr als nur die weitere Beschleunigung von mobilem Internet. Zu Hause, in Betrieben oder Schulen wird 5G dafür sorgen, dass sehr große Datenmengen transportiert werden können,

wie sie von Anwendungen der Virtual und Augmented Reality oder für hochauflösendes 8K-Fernsehen benötigt werden. Zusätzlich wird 5G in Zukunft Anwendungen ermöglichen, die besondere Sicherheit, präzise Steuerung der Netzqualität, niedrige Latenzzeiten oder große Mengen an Endgeräten erfordern.



BÜCHER

Buchtipps aus der Buchhandlung Heyn in Klagenfurt

ECK
www.heyn.at



Sandro Veronesi
Der Kolibri
Zsolnay Verlag

Eines der schönsten, bewegendsten und gleichzeitig unterhaltendsten Bücher der letzten Jahre. Geschickt verpackt Veronesi eine an sich tragische Familiengeschichte in eine ungewöhnliche Romanform.



Elias Hirschl
Salonfähig
Zsolnay Verlag

Was für ein Feuerwerk an kritischen, satirischen, witzigen und durchaus auch wahrhaftigen Beschreibungen der gerade allzu populären "Slim-Fit"-Politikergeneration. Klug beobachtet, sprachlich brillant geschrieben und höchst unterhaltsam zu lesen!



Paul Collier & John Kay
Das Ende der Gier
Siedler Verlag

Die beiden renommierten Autoren führen vor, wohin die Gier des Einzelnen führen kann und was politisch geschehen muss, um das Auseinanderbrechen der Gesellschaft zu verhindern.



Ille C. Gebeshuber
Eine kurze Geschichte der Zukunft
Herder Verlag

Für die gefragte Wissenschaftlerin Gebeshuber ist eines sicher: Die Zukunft der Menschheit wird viel dynamischer und spannender verlaufen als wir heute annehmen!

Wirtschaftsbund

Wirtschaftsbund-Matinee am Wörthersee

Der Wirtschaftsbund Kärnten lud wieder zum traditionellen Familienfest!

Auch heuer folgten wieder über 250 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft der Einladung von Wirtschaftsbund-Obmann Präsident **Jürgen Mandl**, WB-Direktorin **Sylvia Gstätner** und der **uniqua-Versicherung** zur traditionellen WB-Matinee ins Schloss Loretto. Das Fest stand wie immer ganz im Zeichen der Freundschaft und der Familie. Die WB-Matinee bietet ein paar Stunden Pause vom unternehmerischen Alltag und damit Zeit, Freundschaften entstehen zu lassen und zu pflegen.

Die AbsolventInnen des kürzlich abgeschlossenen Jahrgangs des Wirtschaftsbund-Mentorings durften in diesem würdigen Rahmen ihre Zertifikate entgegennehmen. Für die jüngsten Besucher wurde auch heuer wieder ein abwechslungsreiches Programm geboten. Neben verschiedenen Spielen und einer Hüpfburg gab es natürlich wieder den traditionellen Malwettbewerb.

Bestens verpflegt durch **Adi Kulterers** „Feine Küche Kulterer“ wurden die Gäste von **Edgar Unterkirchner**, **Tonč Feinig** und **Band** auf höchstem musikalischem Niveau unterhalten. Die Kinder begeisterten sich besonders für das frisch gemachte Popcorn und das köstliche Eis der **Konditorei Fahrnberger**.

Zu den geladenen Gästen zählten unter anderem WK-Vizepräsidentin und Frau in der Wirtschaft Vorsitzende **Astrid Legner**, Stv. Direktor der WK-Kärnten **Meinrad Höfferer**, die WB-Bezirksobleute StR **Max Habenicht**, **Gerhard Oswald** und **Bernhard Plasounig**, Spartenobmann **Raimund Haberl**, Versicherungsexperte **FGO Franz Ahm**, Landtagsabgeordnete und Bürgermeisterin **Silvia Häusl-Benz**, Hilfswerk-Präsidentin NR **Elisabeth Scheucher-Pichler**, Hilfswerk-Direktor **Horst Krainz**, ÖAMTC-Präsidentin **Johanna Mutzl** sowie Rechtsanwältin **Astrid Wutte-Lang**.



Fotos: © WB/Melanie Köck

- 01 Sylvia Gstätner und Jürgen Mandl bei der Urkundenverleihung an die Mentoring Gruppe
- 02 Annemarie und Karl-Heinz Laure, Franz Zechner und Hannelore Voith, Gerald und Marianne Fischer
- 03 Sylvia Gstätner, Karin Ellersdorfer, Astrid Legner, Josef Ellersdorfer, Annelies Resei
- 04 Christoph Skuk, Dieter Hahn, Melanie Sass, Anton Rubdorfer, Mario Schönherr

Präsident Mahrer zu Besuch in Kärnten

Hoher Besuch im August in Kärnten: Neben dem WB-Präsidenten Harald Mahrer empfing Kärntens Wirtschaftsbund-Obmann Jürgen Mandl den Generalsekretär des WB-Österreich, Kurt Egger, sowie Nationalrätin Carmen Jeitler-Cincelli.

Im Fokus der Gespräche mit Kärntner Unternehmen stand ihr Comeback nach der Corona-Zeit. Mandl wollte wissen: „Wo drückt der Schuh jetzt wirklich und wie können wir die Unternehmen in dieser Situation bestmöglich unterstützen?“ Zum Auftakt stand ein Betriebsbesuch beim High-Tech-Betrieb HOS-Laboratory in St. Stefan im Lavanttal an. Das interna-

tional renommierte Familienunternehmen liefert seine Harzprodukte an weltweite Player, unter anderem aus der Reifenproduktion und Halbleiterherstellung. Im **Himmelberger Zeughammerwerk Müller** konnten LGO, Präsident Mandl und Präsident Mahrer den Schmieden über die Schulter schauen. In fachkundiger Handarbeit fertigt der Familienbetrieb seit 1675 Äxte und anderes Forstwerkzeug. Es folgten unter anderen noch Besuche bei der Klagenfurter **Spedition Ogris**, die heuer ihr 60-jähriges Jubiläum feiert und beim angesagten Optiker und Brillenhändler „Das Meisterstück“ von **Dirk Roissl** am Klagenfurter Alten Platz. Zum Abschluss diskutierten die



Foto © WB

Lisa-Marie Müller, Harald Mahrer, Carmen Jeitler-Cincelli, Josef Müller, Wolfgang Müller, Jürgen Mandl, Sylvia Gstättnner, Kurt Egger

Präsidenten Mahrer und Mandl gemeinsam mit GS Egger, WB-Kärnten Direktorin Gstättnner und NR Jeitler-Cincelli mit Kärntner Wirtschaftstreibenden im **Restaurant Rösch** in Viktring. „Es ist enorm wichtig, mit den Unternehmerinnen und Unternehmen in permanentem Austausch zu stehen. Wir haben heute wieder von den Problemen erfahren, die ausgeräumt werden müssen“, so Mandl.

St. Veit:

Coffee, Tea & Cookies mit Frau in der Wirtschaft

„Endlich wieder live!“ – unter diesem Motto traf man sich zum Netzwerken im neuen „Viel guts“ in der St. Veiter Innenstadt.

„Es fühlt sich einfach richtig gut an, endlich wieder inmitten einer großen Runde engagierter und erfolgreicher Unternehmerinnen stehen zu dürfen“, bringt es Nicole M. Mayer, Bezirksvorsitzende Frau in der Wirtschaft St. Veit auf den Punkt. Zahlreiche Unternehmerinnen nutzten die Gelegenheit, sich live auszutauschen und ihre Fragen an die Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Kärnten, Astrid Legner zu stellen. „UnternehmerInnen unternehmen

etwas – genau das hat auch Daina Dreier gezeigt, die mitten in herausfordernden Zeiten ihren Betrieb eröffnet hat“, ist Legner von der Location und dem Mut der Unternehmerin begeistert.



Foto © Irrauch Photography

v.l.n.r.: Unternehmerin & Gastgeberin Daina Dreier, FiW St. Veit Nicole M. Mayer, WK-Vizepräsidentin Astrid Legner, WK-Bezirksobmann Walter Sabitzer

Sie wünschen sich einen **schnellen, zuverlässigen** und **sicheren Zugriff** auf Ihre **IT-Infrastruktur** aus dem **Homeoffice?**



Egal ob der Zugriff aus dem Homeoffice mit PC, Notebook, Tablet oder Smartphone erfolgt: **Wir haben für Sie DIE Lösung!**

Für nähere Informationen freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme unter sales@net4you.net

Net4You Internet GmbH
office@net4you.net
www.net4you.net

NET4YOU
e-BUSINESS SOLUTIONS

Wir brauchen eine Neuverhandlung von Arbeit

von **Christiane Varga**, Trend- und Zukunftsforschung

Wir erleben im Moment eine fundamentale Phase des Umbruchs in nahezu allen Bereichen unseres Lebens. Politische Systeme werden in Frage gestellt und mit ihnen traditionelle Machtstrukturen. Ein Wirtschaftssystem, dessen Antrieb die Steigerungslogik des „höher, schneller, weiter“ ist, stößt nicht nur an Grenzen, sondern überschreitet sie auch meistens.

Die Lebensführung der Menschen wird vielfältiger, individueller und verändert sich auch

innerhalb eines einzelnen Lebens so oft wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Wir werden älter und bleiben tendenziell auch länger jung. Eine Welt, die so stark im Wandel ist, braucht auch eine Neudefinition von Arbeit. Jedoch nichts radikal anderes - wie viele gerne postulieren, sondern vielmehr eine kluge Neu-Kombination aus bereits Bestehendem. Denn im Moment mäandern wir noch hin und her zwischen dem alten Bild des „Homo oeconomicus“, dem es sachlich-logisch nur um die Steigerung der Zahlen geht, und einer häufig ins Naive kippenden Vorstellung von der Arbeit als einem Ort der reinen Selbstverwirklichung.

Beides führt in eine Sackgasse.

Wir brauchen in Zukunft eine sinnvolle Kombination aus einem neuen Verständnis von Mitarbeiterführung auf Augenhöhe und einem klar abgegrenzten (Lebens)Raum, in dem Arbeit mit gesundem „Herz und Verstand“-Pragmatismus ausgeführt wird.

Welche drei Wegweiser könnten in diese Richtung führen?

Erstens: Reine Profitmaximierung auf Kosten der Beschäftigten, der Umwelt und der Qualität von Produkten und

Dienstleistungen war gestern und wird auch von Kunden immer seltener akzeptiert. Die Wachstumswirtschaft wandelt sich so zu einer Wertewirtschaft. Das schließt Umsatz und Gewinn nicht aus, setzt sie aber nicht an die erste Stelle.

Grundlage dafür bildet, zweitens, eine Kultur im Unternehmen, die auf geteilten Werten und auf Vertrauen basiert. Tugenden wie Empathie, Distanzfähigkeit und Respekt als Basis bereiten dafür den idealen Boden und wirken dann auch wie ein Magnet auf hochkarätige Arbeitskräfte. Denn, drittens: In Zukunft wird es immer entscheidender, kompetente und engagierte Lehrlinge und Mitarbeitende anzusprechen und an den Betrieb zu binden. Der Markt für motivierte Menschen ist so umkämpft wie nie zuvor, die Mitbewerber kommen nicht mehr nur aus der eigenen Region, sondern sind auf die ganze Welt verteilt.

Vor allem die jüngere Generation möchte in eine gemeinsame, identitäts- und kulturstiftende Richtung blicken, braucht aber auch klare Ansagen in einer immer fluider werdenden Welt. Während Menschen früher in Gemeinschaften hineingeboren wurden und ihre Individualität finden mussten, werden in unseren Breitengraden heute Menschen als Individuen geboren und müssen ihre Gemeinschaft finden. Künftig wird es daher mehr denn je um die Bedeutung des Menschen im Arbeitsprozess gehen, um die Sinnhaftigkeit von Management und um eine gute Kombination aus Vertrauen, Kontrolle und Freiheitsgraden.

Zukunft zu gestalten bedeutet, sich in der Gegenwart für eine Richtung zu entscheiden, denn Zukunft ist immer auch jetzt. Gehen wir los Richtung Zukunft, kommen wir immer in der Gegenwart an. Es hängt also von den kleinen wie großen Entscheidungen ab, die heute getroffen werden, wie unsere Welt

in einem, in fünf und in zehn Jahren aussehen wird. Fangen wir heute mit den ersten Schritten in eine Zukunft an, in der ein Arbeitsumfeld geschaffen wird, das sowohl den Betrieben als auch den Mitarbeitern und damit der gesamten Gesellschaft dient.

**Gehen wir
los Richtung
Zukunft,
kommen wir
immer in der
Gegenwart an.“**



Jetzt
kostenlos
bestellen!

Lern, dass du jetzt alle Chancen hast

Das neue Kursbuch des WIFI Kärnten ist dem „Blended Learning“, also einer Mischung aus Online und Präsenz Lernen, gewidmet. Dort, wo es Sinn macht und wir Ihnen damit Zeit und Mühen ersparen können, setzen wir massiv auf das Thema Online Lernen, insbesondere Live Online Training.

Der überwiegende Teil unserer Kurse wird aber weiterhin in Präsenzform abgewickelt und wir formen aus einer gesunden Mischung beider Lernformen die Zukunft der Bildung. Das „Blended Learning“ des WIFI Kärnten lässt Sie nie alleine und reduziert dort, wo es sinnvoll ist, Ihren Aufwand, um Sie optimal zu unterstützen.

Informieren Sie sich über das aktuelle WIFI Kursangebot oder bestellen Sie kostenlos das neue WIFI Kursbuch 2021/22 auf der Webseite: www.wifikaernten.at/kursbuchbestellung

T 05 9434 | E wifi@wifikaernten.at |
W www.wifikaernten.at



Robert Kanduth
GREENoneTEC
Solarindustrie GmbH

WIRTSCHAFT FÜR MORGEN

#schaffenwir

Durch nachhaltige Energieerzeugung.
Wirtschaft sind wir alle.
Alle, die was unternehmen.
Gemeinsam.

schaffenwir.wko.at

Eine Initiative der

